

# Kaukasische Post

Erscheint Jeden Sonntag.

Einzig deutsche Zeitung des Kaukasus: Insertionsorgan für Cis- und Trans-Kaukasien, Trans-Kaspien, Südrussland und Persien.

№ 12. Tiflis, den 20. März (2. April) 1911. 6. Jahrgang.



1865.



1870.



1882.



1896.

Russian Amerikan India Rubber Co.  
in Firma

Filiale in Tiflis

**„TREUGOLNIK“**

Filiale in Tiflis

Eriwan-Platz, Haus des Kreditvereins.

Stets grosses LAGER von  
**Chirurgischen-Gummiwaren**, wie Spritzen, Wasser-  
kissen, Luftkissen, Eisbeutel, Irrigatore, Irrigatorschläuche, Operationshandschuhe,  
Fingerlinge, Leibbinden, Sonden, Kanülen, Eiterbecken, Bidets, Urinale, Pessarien etc.

BETTSTOFFE bester Qualität, desgleichen SAUGER.

Gummischwämme — Unübertroffen, Frottier-Bänder aus Schwamm-  
gummi, Badewannen.  
*Gummi-Spielwaren: Bälle, Puppen, Tiere, Beissringe, Schellen etc.*

Radiergummi, Stempelgummi, Sämtliche technische Gummiartikel.

Die beste Bezugsquelle von Wasserdichten Stoffen und Mänteln.

!!! Nur echt mit Drei-



eck als Fabrikmarke!!!

ТРЕУГОЛЬНИКЪ.

Т-во Российско-Американской Резиновой Мануфактуры под фирмою „Треугольникъ“.

Тифлисъ, Эриванская площадь, д. Кредитнаго О-ва.

# RUSSISCHE GESELLSCHAFT „SCHUCKERT & Co“.

TIFLIS, Golowin-Prosp., im Hause der Artistischen Gesellschaft.

Empfiehlt:

## TANTALLAMPEN

mit geringem Stromverbrauch. Die besten und billigsten.

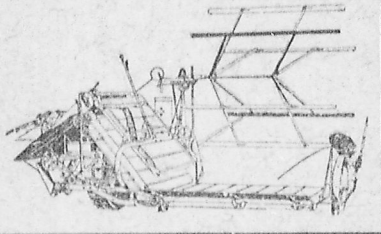
*Sparglühlampen.*

In allen gangbaren Stromstärken u. Spannungen stets auf Lager.

## DIESELMOTOREN

der Gesellschaft der Kolomnaer-Maschinenfabrik  
Naphtha-, Petroleum- und Sauggas-  
Motoren

der Grossley Brothers Limited Openshaw,  
Manchester. 52—19



# L. PAREMEYER

Hamburg. Filiale in Baku, Merkurstrasse № 23.

Technisches Comptoir und Lager.

Mühlmaschinen: „Ideal“ Deering.

Pflüge: Rud. Sack, Leipzig u. Höhn, Odessa.

Dampf- und Pferde-Dreschmaschinen  
mit Sackel-Berichtungen.

Heu-, Oel- und andere Pressen.

Baumwoll-Entfernungsmaschinen neuester Konstruktion von der Säch. Maschinenfabrik, vorm. Rth. Hartmann, A.-G., Chemnitz u. a.

Kataloge u. Kostenanschläge gratis. ✕ Zuverlässige Vertreter werden gesucht.

52—19

Mühlen-, Reisschälerei-, Baumwollreinigungsmaschinen.  
Naphthamotore, bester Konstruktion „Atlant“,  
stabil und transportabel.

Waschmaschinen, patentiert. Billige Preise.

Schreibmaschinen „Continental“.

## Gebrüder Unger A.-G.

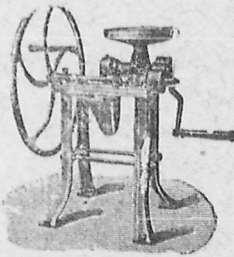
Maschinenfabrik in Chemnitz (Sachsen)

liefert als alleinige Spezialität

alle Maschinen für Wurstfabrikation.

Kataloge und Kostenanschläge kostenlos.

Auf allen besuchten Ausstellungen wurden  
die Original-Unger-Maschinen mit den höchsten  
13—4 Preisen ausgezeichnet.



## ВЕРХНЯЯ ЮБКА

за 2 руб. 45 коп.

Изнано считал по последней модь верхняя юбка из шерст. новѣйш. рисуноч. ТРИКО во всехъ темн. цвѣт. отбѣлан. цугор. и шелковымъ шнуркомъ. Юбка лучш. сорта за 2 руб. 75 к. и 3 руб. 75 к. Выемл. почтой съ налож. платеж. безъ задатка. Непоправ. возвращаемъ деньги. Просимъ указать мѣрку: длину и объемъ пояса. За пересылку приеш, 55 к. и при выпискѣ 3-хъ юбокъ сразу пересылка за нашъ счетъ.

Адресъ: Лодзь, фирма „ARRYPATHOCTЬ“.

52—7

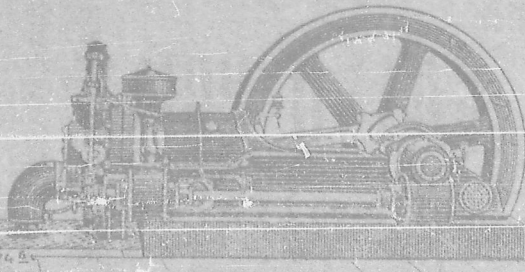
## Kränkliche Kinder.

Dr. Hommel's Haematogen,

von über 5000 Professoren und Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet, ist erhältlich in allen Apotheken und Droguerien. Man verlange stets ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen und weise Nachahmungen zurück.

Dr. N. Awgustowski in St. Petersburg: „Ich wende Dr. Hommel's Haematogen schon seit Jahren an bei schwachen Kindern zur Hebung des Ernährungszustandes und zur Kräftigung. Dabei habe ich mich von der Bedeutung und den guten Eigenschaften des Mittels überzeugen können, besonders was die Assimilierbarkeit und Verdaulichkeit des Präparates, selbst bei atierterter Verdauung, betrifft. Meine Neffen im Alter von 5—7 Jahren sind im Laufe eines Jahres, dank dem Haematogen, aus bleichen, anämischen Kindern, kräftige rotwangige Jungen geworden.“





Technisches Bureau

Ingenieur **MAX GIERSE, BAKU.**

Naphtha-, Petrol- & Sauggasmotoren

„OTTO DEUTZ“.

Uebernahme kompletter Mühlen- und Bewässerungsanlagen.

00-46

52-37

„Pianola“



Einziger Vertreter von der „Charallion-Gesellschaft“  
G. J. Indrjischek, Baku.

Der Apparat kann auf jedes Klavier aufgesetzt werden.

Aufsatz-Apparate „PIANOLA“

**KOMPANIE SINGER**

AN DIESEM SCHILD SIND  
DIE LÄDEN ERKENNBAR,



IN DENEN DIE NÄHMASCHINEN  
DER KOMPANIE SINGER  
VERKAUFT WERDEN

FILIALEN IN ALLEN STÄDTEN DES REICHES.

52-28

**Hôtel de Londres**

Tiflis.

Deutsches Haus allerersten Ranges

Elektr. Beleuchtung-Badezimmer-Telefon.

Deutsche

und Französische Küche

Kommissionär an der Bahn.

Mässige Preise

Besitzer: H. Richters' Wwo.

52-28

Kupferschmiede

**ALFRED JESCHOR.**

TIFLIS, Michael-Pr. № 52.

Empfehl sich zur Anfertigung von:

**Rektifizier- und Kognak-Apparaten**

in allen Größen und Dimensionen.

**Branntwein- und Käse-Kesseln,**

**WEINFILTERN,**

**BADE-EINRICHTUNGEN**

und allen Kupferarbeiten.

52-5



15 Erste Preise.

# PARIS 1900 „GRAND PRIX“



St. Petersburg 1870.

Aktien-Gesellschaft  
der

Baumwoll-Manufaktur

St. Petersburg 1870.

Wien 1882.

# KARL SCHEIBLER.

Anlage-Kapital  
Rbl. 9 000 000.

LODZ.

7 300 Arbeiter.

(Gouv. Petrikau).

Fabriken der Gesellschaft: 4 Baumwollspinnereien, 4 Baumwollwebereien, Färberei, Bleicherei, Druckerei, Nauberei und diverse Hilfsabteilungen.

Erzeugnisse: Baumwollgarne aller Arten und Stärken, Baumwollwaren aller Gattungen in rohem, gebleichtem, gefärbtem, bedrucktem Zustande etc.

Eigene Niederlagen in: Lodz, Petrifauer Str. Nr. 11 und Petrifauer Str. Nr. 56; Warschau, Trembada Str. Nr. 4; St. Petersburg, Zimmer „Gostinyj Dvor“ Nr. 65; Moskau, Warwarka, Haus der Gesellschaft „Zator“; Charkow, Kowpodesewskaja, Kusino-Sjusdalskij Kjad Nr. 66/7.

Vertreter in allen größeren Städten des Kaiserreichs. In Tiflis: Ch. B. Frischberg, Griwan-Platz, Haus Charafowa. Außerdem für die Türkei in Kantsantinopel.

20-15

## Frankfurt a. M.

Schifferstraße 82/84  
Privatklinik f. Zuckerkran-  
und Diätet. Kurcn

52-5 von Sanitätsrat Dr. med. Edward Lampé.

## Stärke.

Spez.: Brillant-Glanz-Stärke. Hoffmann & Schmidt, Leipzig

Adresse  
Telegraphique  
**SANITAS**

Adresse  
Telegramm  
**САНИТАСЪ**  
Тифлисъ

КАВКАЗСКОЕ ТОВАРИЩЕСТВО  
ТОРГОВЛИ  
АПТЕКАРСКИМИ ТОВАРАМИ  
въ Тифлисъ

Grosse Auswahl  
photograph. Bedarfsartikel:

Apparate, Platten, Papiere, Laternen u. a. der besten Fabriken. Stereoskope und Vergrößerungs-Apparate. Silber-Broom-Papier, Sammet-Platina-Mattpapiere u. a. In den Engros-lager auf dem Griwanischen Platz befindet sich eine Dunkelkammer zur Entwicklung der Platten. Kataloge und Preisverzeichnisse werden unentgeltlich vorausgibt. 0-3

00113 Das Buch zum Totlachen  
enth. pikante gepfeift Witze, bochinter, gedieg. Vorzüge, gute drollige Couplets, allerhand derbe Humoresk, zünd. Anekdoten usw. Für jed. ein Schatzkästlein des Humors. Preis nur M. 1.50. Viele Anerkennungen. Original-Ausgabe. Nur z. bezieh. v. E. Horschig, Verlag, Dresden-Tolkewitz.

00-4 Kaffee- Röstmaschinen  
Malz-Kakao-Geräthe  
Höchst prämierte Spezialfabrik  
G.W. Barth.  
LUDWIGSBURG 33 (Wartig)

General-Debit bei G. S. Sternens, Moskau.  
1897  
12-4  
Die Kaiserliche Hof- und Provinzial-  
VOM PROVVISOR  
H. F. JÜRGENS  
BOR-THYMOL-SEIFE  
GEGEN FINNEN, SONNENBRAND, SOMMERSPROSSEN,  
SCHWEISS, MITTESSEN, PICKELN, HAAR- u. FLECKEN.  
WONNIG-SCHNITZT VOLLE TIEFE  
HOCHSTER QUALITÄT  
VERKAUF ÜBERALL  
Kst. 50 CDR. 1/2 Stk. 30 CDR.

Goldene Jubiläum Leipzig 1897.



# Kaukasische Post

Erscheint Jeden Sonntag.

Einzige deutsche Zeitung des Kankasns: Insetionsorgan für Cis- und Trans-Kaukasien, Trans-Kaspien, Südrussland und Persien.

Bezugspreis in Tiflis: 5 Rbl. jährl., 2 Rbl. 50 Kop. halb-jährl., 1 Rbl. 25 Kop. vierteljähr. Mit Zustellung durch die Post: 6 Rbl. jährl., 3 Rbl. halbjähr., 1 Rbl. 50 Kop. vierteljähr.

Preis der Einzelnummer in Tiflis 10 Kop., auswärts 12 Kop. Anzeigen: Die Zeile oder deren Raum kostet: vor dem Text 20 Kop., hinter demselben, d. h. im Anzeigenteile, 10 Kop. Bei Wiederholung wird Rabatt gewährt.

Die Redaktion befindet sich: am Griwanischen Platz, Eingang Armenischer Bazar Nr. 2, in der ersten Etage. Sprechstunde der Redaktion täglich von 9—1 Uhr vorm. und von 4—9 Uhr nachm.

Annahme von Bezugsgeldern und Anzeigen:

Tiflis, in der Redaktion und bei Simon Büttner u. Comp, Pestowskaja № 83. Wladikawkas, bei Frau Seibel, Apothekewarenhandlung. Helenendorf, bei Herrn Lehrer G. Raitenbach. Katharinenfeld, bei Herrn Johannes Altmensinger. Ellsabethtal, bei Herrn Gemeindefchreiber Dir. Marienfeld, bei Herrn Ludwig Philippi. Georglewskoje, bei Herrn Lehrer J. Reich. Nikolajewka bei Chassaw-Jurt, bei Gebr. Töws, Buchhandlung. Chassaw-Jurt, bei G. Holzke. Anapa, bei J. Buch. Riga, bei E. Bruhns, Buchhandlung.

Anzeigen werden entgegengenommen im Zentralannoncenbureau des Handelshauses L. und E. Rehl und Comp., Moskau, Mjasnikfaja, Haus Sitow, und in seinen Filialen: St. Petersburg, Morokaja 1. Warschau, Krakauer-Vorstadt 53. Paris, Place de la Bourse 8. Berlin, Fajantenstraße 72/73, ferner bei Deutscher Kolonial-Verlag (G. Meinecke) Berlin W. 30, Neue Winterfeldt-Str. 3a und Invalidentanz, Berlin W. 64, Unter den Linden 24, sowie im Redaktionsbureau der „Kaut. Post“, Griwanischer Platz, Ecke Armenischer Bazar Nr. 2. Kostenveranschläge u. Probenummern gratis u. franko.

№ 12. Tiflis, den 20. März (2. April) 1911. 6. Jahrgang.

Inhalt: 1) Ein segensreiches Werk in unserer Mitte. 2) Inland. 3) Ausland. 4) Aus dem Kaukasus. 5) Aus den Kolonien (Einiges über die deutschen Ansiedlungen im nördlichen Kaukasus. Kulturarbeit in den südrussischen Kolonien). 6) Ueber Schillers Idealismus (Fortsetzung). 7) Aus dem gepriesenen Auswandererlande Brasilien. 8) Vermischtes. 9) Zenilleton (Eine gefährvolle Elefantenjagd). 10) Sittliche Lebensweise. 11) Kirchliche Nachrichten: a) Tiflis. b) Helenendorf. c) Baku.

## Deutsche, trinket deutsche Weine!

### Deutscher Verein in Tiflis.

Michael-Prosp. № 129.

Sonnabend, den 19. März 1911.

Vortrag von Herrn Dr. F. Rosenbaum.

Thema:

„Ueber Gemütsbewegungen und Gemütsstimmungen, ihr Wesen, ihre Bedenken und ihren Einfluss auf den Körper“.

Anfang 9 Uhr abends.

Sonnabend, den 26. März 1911.

### Grosser Familien-Abend.

I.

#### Eine glühende Kohle.

Lustspiel in einem Aufzuge  
von

T. Wehl.

II.

#### Auch ein Fest.

Lustspiel in einem Akt von A. Schumann.

III.

#### TANZ.

Anfang 9 Uhr abends.

Eintritt: Mitglieder: Herren: 55 Kop. Damen: 30 Kop.  
Gäste: " 1.10 " " 55 "

Der Vorstand.

### Entbindungs-Anstalt

von Frau M. I. Krämer (früher K. S. Krinskaja)

Nikolajewskaja Nr. 47.

Annahme von Schwangeren und Gebärenden zu jeder Tageszeit auch während der Nacht. Gute Pflege und fachmännische ärztliche Hilfe. Einzelne Zimmer für Geheimaufnahmen vorhanden. Preis pro Tag im allgemeinen Saal 2 Rbl., Geburtshilfe 6 Rbl. Im Einzelzimmer Preis nach Uebereinkunft. Ärztliche Sprechstunde für Frauenarbeiten und Besichtigung von Ammen täglich von 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. 52—20

## Ein segensreiches Werk in unserer Mitte.

Es muß das Werk den Meister loben,  
Doch der Segen kommt von oben!  
(Nach Schiller.)

Im Jahre 1876 hat Herr Friedrich Wegel bei der Einweihung der drei ersten Klassenräume unseres gegenwärtigen Schulgebäudes den Gedanken angeregt — und auch sofort in die Tat umgesetzt — einen Verein „zur Bezahlung des Schulgeldes für arme Kinder“ an der evang.-luth. deutschen Petri-Pauli-Schule ins Leben zu rufen. — Er selbst, der edle Gründer, ruht schon längst im stillen Kämmerlein auf unserem Friedhofe, sein Werk aber geht fort, segensstiftend und fruchtbringend.

Für viele Hunderte von Kindern wurde während des Zeitraumes von ca. 35 Jahren das Schulgeld bezahlt, und wenn nötig, wurden ihnen auch die Schulbücher unentgeltlich verabfolgt.

Die ganze Bedeutung dieses geräuschlosen Werkes wird einem aber erst dann recht klar, wenn man bedenkt, daß allen diesen Kindern ohne den Verein jegliche Schule verschlossen geblieben wäre, und daß sie somit auf jeden Unterricht — besonders auch in der Religion — hätten verzichten müssen! —

Es ist keine leichte Sache, Jahr für Jahr an allen Türen anzuklopfen mit der Frage: „Wollten Sie sich nicht auch mit einem Scherflein an der guten Sache beteiligen?“ Die Antwort war nicht immer ermutigend und angenehm zu hören, aber trotzdem fanden sich doch wieder und wieder Damen und Herren aus unserer Gemeinde, welche bereit waren, das gute Werk mit neuer Freudigkeit und neuem Mute weiterzuführen.

Der Gedanke, im Dienste der Jugendziehung wertvoll mitgewirkt zu haben, mag den Gebern, insonderheit aber allen Vorstandsmitgliedern gewiß große Befriedigung gewähren, und der Segen von oben wird ihnen gewiß auch nicht fehlen, denn unser Heiland sagt: „Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.“ —

Schon seit einigen Jahren widmen die Herren: A. Walling, G. Hägele, H. Lang, F. Hein und A. Jeschor in selbstloser hingebender Weise Zeit und Kraft der übernommenen Aufgabe.

Im Rechnungsjahre 1910 brachten sie die Summe von 1095 Rubeln auf und konnten damit das Schulgeld für 85 bedürftige Kinder teilweise oder ganz entrichten. Aus der bald erscheinenden gedruckten Jahresabrechnung ist das Nähere zu ersehen. — Wenn durch diese Zeilen das Interesse weiterer Kreise geweckt werden sollte, so wäre der beabsichtigte Zweck erreicht.

A. B.

## Inland.

### Beigelegte Ministerkrisis.

In der vergangenen Woche hätte Rußland beinahe seinen Ministerpräsidenten P. A. Stolypin verloren. Den künstlichen Anlaß zur Krise bot die Landschaftsvorlage für das Westgebiet, dieselbe Vorlage, die P. A. Stolypin auf Drängen der Rechten des Reichsrat in die gesetzgebenden Institutionen eingebracht hat. Wie erinnerlich, hatten diese vor 2 Jahren den Antrag gestellt, der russischen Bevölkerung des gesamten Westgebiets eine Vertretung zu sichern. Diese auf eine Verletzung der Grundgesetze hinauslaufende Proposition wurde von P. A. Stolypin mit der Einbringung des Landschaftsgesetzes beantwortet, das sich jedoch vorläufig nur auf 6 Gouvernements erstrecken sollte. Durch die darin enthaltenen Bestimmungen sollte den Russen die Vertretung im Reichsrat garantiert werden. Die Vorlage wurde erst bei Schluß der Dumassession im vergangenen Sommer, nach heftigen Kämpfen verabschiedet, worauf sie an den Reichsrat gelangte.

Hier begann nun eine Kampagne gegen P. A. Stolypin. Sie wurde um so energischer geführt, als der jetzige Moment für besonders geeignet erachtet wurde, den Premierminister zu stürzen.

P. A. Stolypin hatte sich dermaßen in der Frage der Landschaft für das Westgebiet engagiert, daß eine auch nur partielle Ablehnung desselben, wie z. B. der nationalen Kurien, zu seinem Rücktritt führen mußte. Um eine Ablehnung herbeizuführen, wurde unter den Rechten die Nachricht verbreitet und zwar von einem ernannten Reichsratsgliede, der die Möglichkeit einer persönlichen Information in Zarskoje Sjelo besaß, daß man auf den nationalen Kurien nicht bestehen und den Reichsratsgliedern völlige Handlungsfreiheit lasse. Das Resultat war die Ablehnung der Kurien.

Über ein derartiges Vorgehen der Rechten empört, machte der Premierminister Vorstellungen, die aber von Erfolg nicht gekrönt waren. P. A. Stolypin reichte darauf sein Abschiedsgesuch ein. Es liefen die verschiedensten Gerüchte in Duma und Reichsrat um. Es hieß, daß der Finanzminister W. N. Kowowjew das Erbe Stolypins antreten sollte. Herr Kowowjew sollte Premier und Minister des Innern werden, in welchem Falle sein Gehilfe Prokrowski oder der Direktor der Kreditkassette Dawydow das Finanzministerium übernehmen würde. Auch sprach man von einer Erneuerung des Ministerkabinetts.

Alle diese Vermutungen sind nicht eingetroffen und P. A. Stolypin bleibt auf seinem Posten. Dies bedeutet natürlich nichts anderes, als einen vollständigen Sieg des Premierministers über seine rechten Widersacher im Reichsrat, in der Duma und in anderen Kreisen. Er steht dadurch in einer Machtfülle da, die ihresgleichen zu suchen hat.

### Zum russisch-chinesischen Konflikt

verlautet, daß die chinesische Regierung die letzte Note Rußlands in ihrem ganzen Umfange anerkennen und dementsprechend beantwortet werde. So wäre also die Kriegsgesahr aufgeschoben aber nicht aufgehoben und wird im allgemeinen recht pessimistisch in die Zukunft geschaut, da China, falls es ihm gelingt seine Heer genügend zu reorganisieren, sich unbedingt an Rußland rächen wird.



### Die Landesverteidigungs-Kommission der Duma

erkannte an, daß Personen masaischen Glaubens die Armee zerlegen und nahm folgende Resolution an: Indem die Kommission die Juden für ein schädliches Element in der Armee ansieht, äußert sie den Wunsch, es möge ein Gesetz eingebracht werden über den Modus der Ableistung der Wehrpflicht durch Juden.

### Zum Kampf gegen die blinden Passagiere

Ist soeben vom Verkehrsministerium ein neues Mittel in Anwendung gebracht worden. Ein jeder Stationschef hat nämlich, wie die „St. Pet. Btg.“ berichtet, einen Abreißkalender für alle Tage des Jahres erhalten, dessen einzelne Blätter derart verklebt sind, daß die auf diesen gemachten Vermerke nur beim Abreißen der Blätter gelesen werden können. Täglich um Mitternacht hat der Stationschef ein Blatt abzureißen; findet er auf demselben den Befehl, im nächsten fälligen Zuge eine Kontrolle der Passagierbillette vorzunehmen, so ist er verpflichtet, unter allen Umständen diesem Befehl nachzukommen und über die bevorstehende Kontrolle das strengste Geheimnis zu wahren.

## Ausland.

### Deutschland.

#### Zum Abschluß des Bagdadbahn-Vertrages,

der am 21. März in Konstantinopel unterzeichnet wurde, schreibt die „Nordd. Allg. Btg.“: „Dank dem Entgegenkommen der deutschen Bagdadbahngesellschaft ist der türkischen Regierung jetzt die Möglichkeit geboten, sich an das englische Kapital zu wenden und es zu gemeinsamer Arbeit unter der Bedingung heranzuziehen, daß letzteres den deutschen Anteil nicht übertrifft. Wenn die Unterhandlungen scheitern sollten, würde der Bagdadbahn-Gesellschaft nichts übrig bleiben, als selbst die Endstrecke zu bauen. Nach Vollendung eines so großen Unternehmens wie die Bahnverbindung Konstantinopel—Bagdad, werden wir mit Stolz und Freude auf dieses neue Denkmal deutscher Arbeit, deutschen Fleißes und deutschen Unternehmungsgeistes schauen, das zugleich das Aufblühen und Gedeihen weiter Gebiete Kleinasiens und des gesamten Türkischen Reiches fördern wird.“

Die türkische Presse äußert sich mit großer Genugthuung. Der Tanin nennt den Bagdadbahnvertrag einen Erfolg des konstitutionellen Regimes, auf den die Türkei ebenso stolz sein könne wie sie Deutschland für seine Freundschaft und Opferwilligkeit dankbar sein müsse.

„Die Deutschen haben auf unzweifelhafte Rechte verzichtet, um uns entgegenzukommen. Sie verschmähen es, auf unsere Kosten ihren Vorteil zu suchen. Sie haben nicht einmal Kompensationen begehrt für ihren Verzicht und lassen sich an der Freundschaft aller Osmanen genügen. Dieses möge künftig jeder bedenken, der im Orient Politik treiben will.“

### Englische Spione.

In Hamburg sind abermals Geheimagenten Englands verhaftet worden, denen es augenscheinlich gelang, wichtige Papiere und Auskünfte in ihre Hände zu bekommen. Aus Berlin werden hierzu folgende Einzelheiten gemeldet:

Am 11. März n. St. wurden in Hamburg sowohl als auch in Bremen die ersten Verhaftungen vorgenommen. Un-

mittelbar vorher war eine bedauerliche Indiskretion <sup>Wagnen</sup> worden. Der Haupttäter ist Engländer, dem <sup>es gelang,</sup> Deutschland schlen zu verlassen. In Frage kommen mehrere englische Untertanen, die sich Material der kürzlich vom Stapel gelassenen, wie über die noch auf den Hellingen liegenden Kriegsschiffe verschafft haben. Allem Anschein nach ist es ihnen gelungen, recht wertvolles Material zu erlangen. Die Leute, die ihnen das Material in die Hände spielten, sind Deutsche, darunter sogar der Werkführer einer Werft in Hamburg. In Bremen wurden zwei Werftarbeiter und eine Frau verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis in Hamburg überführt. In Hamburg ist bisher außer dem Werkführer ein Werftarbeiter in Haft genommen worden. Der verhaftete Händler soll Schiffshändler (Aufkäufer alter, zum Abwracken bestimmter Schiffe) sein. Die Hauptschuldigen konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Die Spionageangelegenheit spielt auch nach Dänemark hinüber, wohin mehrere englische Spione geflüchtet sein sollen, und von wo aus sie einen Teil ihrer Operationen leiteten. Das Deutsche Reichsgericht ist bereits verständig worden, ebenso wird die Untersuchung auch vom Reichsmarineamt in Berlin geführt. Voraussichtlich werden noch mehrere Verhaftungen in dieser Sache vorgenommen werden.

### Frankreich.

#### Neue Winger-Unruhen.

Die Aufregung unter den Wingern des Departements Aube hat sich derart gesteigert, daß es scheint, als würde es zu einem Bürgerkrieg kommen. So liegt eine Erklärung des Präsidenten des Wingerkomitees der Stadt Bar zur Seine vor, in der die Winger der Regierung eine Frist von 14 Tagen zugestimmt hätten. Sollten bis dahin die Forderungen der Weinbauer des Departements Aube nicht erfüllt sein, so würden diese, bis auf den letzten Mann bewaffnet, gegen das Departement Marne ziehen, die Eisenbahnzüge anhalten und die Lokomotivführer zwingen, sie nach bestimmten Punkten des Departements zu bringen, damit sie mit ihren Gegnern im Departement sich persönlich auseinandersetzen könnten.

Die Entstehung der Unruhen ist darauf zurückzuführen, daß die Regierung durch die Begrenzung der Champagne den Wingern des Departements der Aube verboten hat, ihre Weine als „Champagnerweine“ in den Handel zu bringen. Die Flasche, die als Sekt für 3 Francs fortging, wird nun als moussierender Wein nur mit 1 Franc bezahlt. Das paßt den Wingern nicht, und sie fürchten zu verhungern. Und weil ihnen die Regierung die Etikette weggenommen hat, so vergelten sie gleiches mit gleichem und nehmen der Republik auch ihre Etikette. „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ steht an allen öffentlichen Gebäuden stolz angeschrieben. Die Winger haben in dem Aufstandsgebiet diese Aufschriften überall dick mit roter Farbe durchstreichen und vor die Worte „Republique française“ das Adjektiv „pauvre“ gesetzt. In einem Festszuge von 12 000 Teilnehmern in die Strohpuppe des Herrn Ronis, Ministerpräsidenten der Republik, vor das Stadthaus von Bar zur Aube getragen und in dem Feuer der Steuerzettel unter lauten Freudenrufen verbrannt worden.

In der Kammer wurde am 21. März während der Beratung des Seeresbudgets ein Antrag auf Schaffung einer Kriegs-

denkmünze angekündigt. Die Münze ist offenbar für die Teilnehmer des Krieges von 1870/71 bestimmt; sie soll an einem schwarzgrünen Bande getragen werden, was gleichzeitig Trauer und Hoffnung zum Ausdruck bringen wird. Kriegsminister Bertheux bemerkte, er werde demnächst eine Vorlage betreffend Schaffung dieser Denkmünze einbringen.

#### Italien.

#### Das Jubiläum des Königreiches Italien.

Am 18. (5.) März vor fünfzig Jahren unterzeichnete der König von Sardinien, Viktor Emanuel, das Gesetz, das ihm den Titel eines „Königs von Italien“ verlieh.

Es war, wie wir in einem Artikel der „Tägl. Rdsch.“ ausgeführt finden, der vorläufige Schlusssatz langer und harten Ringens um die Einheit des zerissenen Reiches, dem das Streben Piemonts nach der unangefochtenen Führerrolle des ganzen Landes zur Seite ging. Am 21. Februar 1861 hatte Cavour das Gesetz dem Senate vorgelegt, der es am 26. Februar mit 29 gegen 2 Stimmen annahm. Das Parlament hatte am 14. März sein Urteil abzugeben. Gerade als man nach kurzen Erklärungen zur geheimen Abstimmung schreiten wollte, kam die Meldung von der Kapitulation der Zitadelle von Messina, die mit der Herrschaft der bourbonischen Monarchie in Italien entgiltig aufräumte. Nun waren auch die letzten Bedenken geschwunden, und einstimmig nahmen die Abgeordneten das Gesetz an.

Am 17. März folgte dann die feierliche Verkündigung des Königreiches: „Viktor Emanuel II. König von Sardinien, Cypern und Jerusalem; der Senat und die Abgeordnetenkammer haben beschlossen und wir sanktionieren und verkündigen folgendes: Einziger Artikel: Viktor Emanuel II. nimmt für sich und für seine Nachkommen den Titel des Königs von Italien an und schreibt sich: König durch die Gnade Gottes und durch das Volk.“

Der Königstitel eilte den geschichtlichen Tatsachen voraus; denn noch waren Rom und Venedig nicht angegliedert. Auch erhoben der Großherzog von Toskana, der Herzog von Modena, die Herzogin von Toskana und natürlich der Papst Widerspruch, während die meisten fremden Mächte das Königreich anerkannten. Aber das grundlegende Hauptwerk war geschaffen und schritt infolge der Siege der deutschen Waffen im nächsten Jahrzehnt seiner Vollendung entgegen. Leider konnte der geniale Staatsmann Cavour den Einzug in das gelobte Land des völlig geeinten Königreiches nicht mehr erleben.

Seit jener Zeit ist Italien unablässig bemüht gewesen, sich eine geachtete, sichere Stellung im Kreise der großen Staaten zu erringen. Mit gutem Erfolge. Die Wohlfahrt des Volkes ist rüstig vorwärts geschritten, auf allen Lebensgebieten vollzieht sich ein unaufhaltbarer Aufschwung. Auch das politische Ansehen des Landes ist gestiegen und erreichte durch den Eintritt in den Zweibund Deutschland-Oesterreich eine vordem kaum geahnte Höhe. Zwar ist die Rolle, die Italien innerhalb des Dreibundes gespielt hat, trotz der ihm eingeräumten großen Rechte und Vorteile wiederholt nie frei von Bedenkllichkeiten gewesen. Doch hat es sich im wohlverstandenen eigenen Interesse bisher immer noch zu rechter Zeit auf die durch das Bundesverhältnis auferlegten Pflichten besonnen.

## Aus dem Kaukasus.

### Tiflis.

#### Aus der Gemeinde.

#### Vortragsabend im Deutschen Verein.

Am Sonnabend, den 5. März hielt Herr Vater J. N. Neugum im dicht besetzten Saale des Deutschen Vereins einen Vortrag über das Thema: „Kritik der religiös-philosophischen und sozial-politischen Lehre Tolstoi's“. Der Vortrag war, wie das Thema besagt, wesentlich Kritik. Tolstoi's religiös-philosophischen und sozial-politischen Ideen wurden zum großen Teil als einseitig, utopisch und verderblich bezeichnet; viele seiner Schlüsse und Ergebnisse wurden sehr scharfsinnig teils aus dem Wesen seiner Persönlichkeit, teils aus den normalen Verhältnissen, denen der Denker von Jasnaja Poljana entstammt und in denen er lebte, erklärt.

Indem Redner das dichterische Genie Tolstoi's durchaus anerkennt, ja auch an der Nüchternheit und dem Ernst seines Willens und Strebens nicht zweifelt, sondern der Ueberzeugung ist, daß das Ringen Tolstoi's für das Wohl der Menschheit groß und edel war, bezeichnet er ihn doch andererseits als Dilettanten, der mit der größten Oberflächlichkeit religiös-philosophische und soziale Probleme behandle. Die Hauptpfeiler des Tolstoi'schen Lebensideals: Sein Begriff des Reiches Gottes, sein Unsterblichkeitsglaube und seine Auffassung von der Liebe werden vom Redner untersucht und als utopisch oder widerspruchsvoll bewiesen. Wenn die Auffassung Tolstoi's vom Reiche Gottes realisiert würde, so führt Redner aus, dann käme die Menschheit wieder unter die Gewaltherrschaft des Naturlebens, siele also zurück in den Zustand der Barbarei, weil alles sittliche Streben, alles Ringen nach Erkenntnis aufhören würde. Da Tolstoi die Unsterblichkeit nur damit begründet, daß die Seele eines Wesens ein Teil Gottes sei, und den Glauben an eine persönliche Unsterblichkeit als grobe und naive Auffassung bezeichnet, so sei sein Unsterblichkeitsbegriff ein leeres Wortspiel. Der Tolstoi'sche Begriff der Liebe, der sich in den des Entsaugens und geduldigen Ertragens von Leiden aufbisse, so führt Redner weiter aus, lasse sich nur aus dem Naturell des russischen Geistes erklären, denn kein Volk der Erde sei durch klimatische, sozial-wirtschaftliche und geschichtliche Bedingungen so an Leiden gewöhnt wie das russische. Tolstoi kenne die Liebe nicht, die strafend bessern wolle. Ebenso konnte auch T. sozial-politisches Ideal nur unter den erwähnten Bedingungen entstehen. Weil Tolstoi die eventuellen Mängel eines absolutistischen Staates aus eigenster Anschauung kennen gelernt habe, verwerfe er den Staat überhaupt und predige in den Worten: „Widerstrebet euch dem Uebel“ den Anarchismus. Er übersehe daher die große Aufgabe, die die Bürger eines geordneten Staatswesens haben, unaufhaltsam an der Verfüllung aller staatlichen Institutionen zu arbeiten. Soviel zur Charakterisierung der Stellungnahme der Herrn Vortragenden zu Tolstoi. Der Beifall zum Schluß beioies, mit welchem Interesse die Zuhörer dem gedankenreichen Vortrag gefolgt waren. Gewiß werden viele die vorgetragene Auffassung nicht teilen können. Bei einem solchen Riesengeiste wie Tolstoi kann es auch gar nicht anders sein: da muß es viele Auffassungen und Meinungen geben. Wenn sich seine Lehre in eine glatte widerspruchslöse Formel





bringen ließe, dann wäre er eben nicht die universale Persönlichkeit, die seine Anhänger in ihm verehren. Auch von Tolstoi gilt das Wort unseres genialsten Dichters:

Ich bin kein ausgeklügeltes Buch,

Ich bin ein Mensch mit seinem Widerspruch.

Daß Tolstoi selbst aber die Konsequenzen seiner Lehre genau bekannt waren und daß er daher seine Forderungen nur als Ideal betrachtet wissen will, dem die Menschheit nachstreben soll, wie er ja auch die Bergpredigt als ein solches Ideal betrachtet, zeigt am deutlichsten sein unvergleichliches Schlußwort zur „Kreuzersonate“. Er wollte kein neues philosophisches System entwickeln — deren hat die Menschheit genug — sondern der heutigen Christenheit die sittlichen Forderungen Jesu in ihrer ganzen Strenge und Unerbittlichkeit ins Gewissen rufen. Er mag sich in seiner Auffassung hier und da geirrt haben, mag Worte Jesu einseitig gedeutet haben, aber wie er seine Forderungen stellt und wie er sein Leben dafür einsetzt, darin hat er etwas Prophetisches. Und dies Unerbittliche, dies entschiedene Entweder — Oder ist es vor allem, das ihn in die Reihen der Größten stellt, das einen Gerhard Hauptmann zu dem Urteil hingerrissen hat: „Tolstoi ist der einzige wahre Christ unserer Zeit“.

J. S.

Soeben trifft uns die Nachricht, daß die deutsche Firma **Bechrendt und Bodenheimer, Hamburg** in Verbindung mit Herrn **Diplom-Ingenieur B. Papawa** (einem Georgier) **große Länderstrecken** in der Nähe der Bahnstation **Tschiaturi** von ca. 50 Klein-Grundbesitzern erworben hat, um daselbst ein Bergwerk zu errichten. Die Herren denken jährlich 100 bis 150 000 Tons Manganerze, die in jener Gegend ziemlich hochprozentig geschürft werden, zu exportieren. Im Herbst dieses Jahres sollen für diesen Zweck ca. 500 Arbeiter angestellt werden, um die Ausbeutung im großen Stil mit Hilfe moderner technischer Hilfsmittel zu beginnen. Es handelt sich um ein Millionenprojekt und wird die Gesellschaft „**Kaukasischer Grubenverein, Hamburg—Tschiaturi**“ genannt werden.

**Bakuer-Blättern** zufolge, soll der **Tifliser Gouverneur Loffina-Loffinsky** seinen Posten verlassen. Sein Amt soll der **Vorsitzende des Kreisgerichtes in Kutais Herr Feodoroff** übernehmen, der in früherer Zeit am **Tifliser Kreisgericht** tätig war.

Die **Post- und Telegraphenverwaltung** beabsichtigt im Monat **Mai** eine Unterabteilung in der Gegend des **Erivanischen Plazes** zu eröffnen. Bis zum Herbst ist auch die Eröffnung einer **Postanstalt** in der Nähe des **Bahnhofs** in Aussicht genommen.

Die hiesigen **Petroleumhändler** wandten sich an die **Stadtverwaltung** mit der Bitte, die **Unterhandlungen** mit den **Bakuer Lieferanten** auf einige Zeit zu vertagen. Sie wurden abschlägig beschieden, dagegen schloß die **Stadtverwaltung** einen **Kontrakt** mit den **Bakuer Firmen T. Kulibegoff** und **N. Maniedoff**, wonach jenen Firmen die **Lieferung** des nötigen **Petroleums** übergeben wird. Danach sind die **Bakuer Börsenpreise** als **Verkaufspreise** maßgebend. Für **Steuern** und **Fracht** bis **Tiflis** wird ein **Zuschlag** von **4 Kop.** pro **Pud** für die **Stadtverwaltung** und **6 Kop.** pro **Pud** für die **Einwohner** gerechnet. Für **freie Zustellung** ins **Haus** wird bei **Abnahme** **1 Pud** — **10 Kop.**, bis **10 Pud** — **7 Kop.** und mehr als **10 Pud** — **5 Kop.** pro **Pud** in **Anrechnung** gebracht.

Die **Drahtseilbahn** auf den **Davidtsberg** ist am **16. März** eröffnet worden.

Am **10. März** fuhr der **Kolonist Heinrich Stähle** aus **Alexandersdorf** gebürtig, mit seinem **Wagen** in die **Kura** um seine **Pferde** zu tränken. Das **Gefährt** wurde von einem **Strudel** erfaßt und mit seinem **Inhalten** fortgerissen. Mit vieler **Mühe** gelang es, **Stähle** zu retten — jedoch ertranken seine **4 Pferde**.

### Das Wetter

ist anhaltend schön. Die **Temperatur** steigt bis **13° Reaumur**, so daß anzunehmen ist, daß wir in kurzer Zeit **grüne Bäume** haben werden. Wie im **Frühling** stets werden die **schönen Tage** durch **heftige Nordstürme** unterbrochen, die aber leider den für die **Landwirtschaft** so nötigen **Regen** nicht im **Gefolge** haben. An vielen **Plätzen** **Transkaukasiens** herrscht **Futtermangel**, so daß das **Vieh** an **Entkräftigung** zu **Grunde** geht. Deswegen sind die **Fleischpreise** sehr hoch, man bezahlt fast  $\frac{1}{4}$  der **landläufigen Preise** für **Schlachtvieh** mehr, als in **vergangenen Jahren**. Auch die **Preise** für **Geflügel** und **Eier**, sowie für **Wein** sind im **Steigen**, da besonders die **Nachfrage** für **Ostern** sich schon jetzt **bemerkbar** macht. **Gammellämmer** kosten auf den **Dörfern** **3 Rbl.** — **Eier** pro **Stück** **2 Kop.**

Die **Ergebnisse** der **Untersuchung** betreffend die **Gerüchte** von einer „**Liga der Freien Liebe**“ unter der **lernenden Jugend** in **Tiflis** wurden **veröffentlicht**. Es wurde festgestellt, daß die **Gerüchte** völlig **unbegründet** sind. In **Wirklichkeit** erwies sich, daß der **Schüler Charassow** sich heimlich mit einer **Gymnasiastin** **trauen** lassen wollte und sich darüber mit seinen **Kameraden** in einer **Reichschule** **beraten** hatte. **Andere Personen** hatten an der **Beratung** nicht **teilgenommen**.

## Aus den Kolonien.

### Zis- und Transkaukasien.

#### Weinbauern!

Die **Phyllogera** hat bereits **Kachetien** **verseucht**, und rückt die **Ansteckungsgefahr** für unsere **transkaukasischen Weingärten** von **Tag** zu **Tag** näher. Darum **zögere** niemand, schon jetzt **amerikanisches Unterlagsholz** zu **pflanzen** und **Rebveredlungsstationen** anzulegen. **Niemand** **beziehe** von **außwärts** **Rebteile**, will er nicht sich und seine **Mitbürger** **ruinieren**!

### Einiges über die deutschen Ansiedlungen im nördlichen Kaukasus (Kuban-Gebiet).

Schon lange hegte ich den Wunsch, den **werten Lesern** der „**Kauf. Post**“ etwas von den **deutschen Ansiedlungen** in **Zis-Kaukasien** (**Kuban-Gebiet**) mitzuteilen, denn ich hoffe doch, daß **man viele Leser** im **nördlichen Kaukasus** finden kann. Um eine **allgemeine Beschreibung** der **deutschen Orte** zu liefern, muß diejenige **Person**, die solches **unternimmt**, gut mit den **Verhältnissen** und dem **Leben** der **Deutschen** **bekannt** sein. Ich, der ich schon seit **13½ Jahren** im **südlichen Rußland** und **Zis-Kaukasien** **wohnhaft** bin, glaube mich **berechtigt** zu fühlen, einige **kurze Mitteilungen** über das **Entstehen** der **Kolonien**, **Ent-**

wicklung und das äußere und innere Leben unsrer deutschen Kolonisten geben zu können. In der „Kauf. Post“ wird vieles mitgeteilt aus den deutschen Kolonien Trans-Kaukasiens, aber sehr wenig von den deutschen Kolonien Cis-Kaukasiens. Der nördliche Teil des Kaukasus umfaßt die Teile: Kuban-Gebiet, Schwarzmeer-Gouvernement, Gouv Stawropol und Terek-Gebiet. Die ersten deutschen Anpflanzungen im Kuban-Gebiet entstanden in den Jahren 1868—1872 und später. An der Bahulinie Zekaterinodar—Kaukasaja am Kuban entlang befinden sich folgende deutsche Kolonien: Eigensfeld (Wannowskoje), Rosenfeld (Scheremetjewskoje), Alexandersfeld (Leonowskoje), Nowo-Nikolajewka, Semenowka und Neuheim. Diese Orte erstrecken sich über eine Entfernung von 25 Werst. Eigensfeld (Wannowskoje) wurde im Jahre 1868 von Kolonisten aus Bessarabien gegründet auf gekauftem Lande. Es wurden 1500 Dessj. käuflich erworben. Der Anfang dieser Kolonie, sowie der andern Nachbarkolonien Rosenfeld und Alexandersfeld, welche später gegründet wurden, war schwer, (Rosenfeld kaufte 1000 Dessj. und Alexandersfeld ebensoviel) und die Leute hatten viel unter dem Fieber zu leiden, welches auch jetzt noch nicht ganz erloschen ist. Der Boden des Landes am Kuban ist gut, echte Schwarzerde mit einer obern Sandschicht und ist für Getreidebau ausgezeichnet, so daß kaum eine Gegend Rußlands in der Ertragsfähigkeit mit dem Kuban-Gebiet wetteifern kann. Früher war das Land in jener Gegend billig anzukaufen, aber man versäumte es mehr anzukaufen, man dachte nicht an die Zukunft, vor 3 Jahren kaufte man noch zu 180—200 Rbl. die Dessjatine, jetzt zählt man 400 Rbl. und noch drüber. Hätten Eigensfeld, Rosenfeld und Alexandersfeld in jener Zeit, wo das Land noch billig war, mehr Land angekauft, wäre es jetzt nicht nötig, im Stawropol'schen Gouv. und Tiflis anzukaufen. Eigensfeld besteht aus ungefähr 70 Wirtschaften, und macht auf den Besucher einen stattlichen Eindruck. Das Dorf bildet eine Straße mit meist schönen hübschen Gebäuden. In der Mitte des Dorfes ist das Schulhaus, das schön gebaut ist. Die Leute leben von Ackerbau; mehrere Wirte beschäftigen sich auch mit Weinbau; der Wein gedeiht hier ziemlich gut. Die Ernten sind durchschnittlich als gut zu verzeichnen, doch durch die Zunahme der Bevölkerung sahen sich die Leute genötigt, für ihre Kinder anderswo käuflich Land zu erwerben, man kaufte im Gouv. Stawropol ein Landstück zu 111 Rbl. die Dessjatine, es soll aber weit von der Bahnstation und von schwacher Ertragsfähigkeit sein. Rosenfelder haben auch dort gekauft, wie man mir aber sagte, sind die Leute nicht froh, daß sie es kauften. Rosenfeld, die zweite Kolonie 1½ Werst von Eigensfeld südlich gelegen, bildet keinen solchen herrlichen Anblick wie Eigensfeld, ist doch Eigensfeld das Zentrum der bessarabischen Kolonien. Rosenfeld wurde 1872 gegründet, auch von bessarabischen Kolonisten. Das Dorf besteht aus 42—44 Wirtschaften. Die Seelenzahl des Dorfes beträgt 550. In der Mitte des Dorfes befindet sich die Schule, ein stattliches Gebäude mit einer hübschen Ziegelmauer umgeben. Die Gemeinde besitzt eine Orgel (Eigensfeld auch). Die Schule wird von ca. 45 Kindern besucht, welche zur Zeit von einem tüchtigen erfahrenen Lehrer Herrn S. Rißmann geleitet wird. Die Leute beschäftigen sich hier auch mit Ackerbau. Vorteilhaft für den Handel ist die Nähe des Bazars (welcher sich auf Rosenfelder Land befindet) 1½ Werst entfernt von der Kolonie. Es sind dort große Verkaufsläden und Magazine, allwöchentlich am Sonnabend

ist daselbst ein großer Wochenmarkt, wo die Leute weit herkommen um zu kaufen und zu verkaufen. Die Rosenfelder verpachten den Kaufleuten die Plätze für die Läden um teures Geld, so daß die Gemeinde dadurch eine gute Einnahme hat. 10 Werst südlich liegt Alexandersfeld, welches 1870 gegründet wurde. Die Leute beschäftigen sich hauptsächlich mit Ackerbau, etliche speziell mit Weinbau. Alexandersfeld macht auf den Besucher den Eindruck einer alten Kolonie, obwohl es später als die andern zwei entstanden ist. Es hat auch eine Straße und jeder Wirt hat fast eine Ziegelmauer an der Straße entlang, die Häuser aber sind meistens klein und von düstrem Ansehen, obwohl viele Wirte im Stande sind, sich bessere Wohnungen zu errichten. Im vorigen Jahre haben von hier mehrere Familien bei Tiflis Land angekauft, 595 Dessj. zu 90 Rbl., da aber die Meisten unbemittelte Leute sind, die dort gekauft, so wird es ihnen schwer fallen in den ersten Jahren vorwärts zu kommen, viele hatten nicht mehr Geld als wie nötig war, die ersten Teilzahlungen zu entrichten, so daß als sie nach Tiflis zogen, viele ohne Geld waren. Mich wundert es dann nicht, wenn es den armen Leuten dort nicht gefällt, in fremder Gegend, fern von der Heimat, ohne Geldmittel es ist wohl schwer. Da Alexandersfeld an 45 Wirtschaften hat, so wird die Schule von 80 Kindern besucht. Der jetzige Lehrer Herr R. Busse ist ein gut empfohlener Lehrer, der sein Amt gewissenhaft verwaltet. Ich war im September vor. J. in Alexandersfeld, man lobt ihn und ist mit seiner Amtsführung zufrieden. Doch wäre es nötig, daß eine neue Schule gebaut würde, die jetzige ist eng und klein, obwohl Kapital vorhanden ist, aber man wird nicht einig den Anfang des Baues zu beginnen. In kirchlicher Beziehung gehören Eigensfeld, Rosenfeld und Alexandersfeld zum Kirchspiel Zekaterinodar, zur Zeit werden sie von Herrn Pastor Kludt Zekaterinodar geistlich bedient, welcher 3 Mal jährlich die Gemeinden besucht. Er ist ein frommer Mann, freundlich mit seinen Pfarrkindern im Umgang, man liebt ihn und ich, der ich ihn persönlich kenne, kann nur sagen, er ist ein wahrer Hirte seiner Herde, wie sie noch selten zu finden sind. Er hatte alle lutherischen Kolonien im Kuban-Gebiet geistlich zu bedienen. Von den katholischen Kolonien Semenowka und Nowo-Nikolajewka kann ich wenig berichten, da ich mich wenig für sie interessierte, nur so viel ist zu sagen, daß diese beiden Orte in materieller Hinsicht bei weitem hinter den lutherischen Kolonien zurückstehen. Nowo-Nikolajewka fängt an sich zu heben, aber nur in Betreff der kirchlichen Bauten, eine große Kirche (fast immer ohne Pfarrer) ein hübsches Pastorat und eine geräumige Schule. Obwohl die beiden Orte schon lange stehen, sie wurden vor 55—60 Jahren auf Seelenland angesiedelt, so sind die Leute schwach vorwärts gekommen. 10 Werst südlich von Alexandersfeld liegt Neuheim. Dieser Ort wurde im Jahre 1888 von Ansiedlern aus dem Sfaratowschen Gouv. gegründet, es wurden 600 Dessj. käuflich erworben zu 65 Rbl. pro Dessjat., in allem siedelten 11 sich Familien an, wo jetzt bis 27 Familien wohnen; das Land ist sehr gut, seit 21 Jahren hatte man noch keine Mißernte, die Leute sind für jetzt noch zufrieden mit dem, was sie haben, langt das Eigene nicht zu, pachtet man südwärts bei den Kosaken, obwohl die Pachtpreise 30—35 Rbl. sind, anzukaufen bis 450 Rbl. die Dessjatine. Die Neuheimer sind ein muntres Völkchen, arbeiten wie die Ameisen, tun ihre Pflicht, sind geachtet von ihren Nachbarn, leben einig und zu-





frieden unter sich, so daß man seine Freude an diesen Leuten hat, man kann sie lieb haben. Der Ackerbau und Weinbau wird fleißig betrieben, und da sie fleißig arbeiten und ihr Land gut bestellen, so gibt Gott seinen Segen dazu, und alle bekommen genug. Einigkeit macht stark, das heißt hier im vollsten Sinne des Wortes ein. In den andern Kolonien Eigensfeld, Rosenfeld und Alexanderfeld wird noch dem Gemeindestreit oft gekrönt, hier nicht. — Die Kolonie selbst befindet sich 2 Werst südlich vom Kuban entfernt, das Land grenzt an diesen Fluß an; aber oft richtet er den Neuheimern zur Zeit der Ueberschwemmung im Juni und Juli großen Schaden am Getreide an. Das gemähte Getreide liegt auf Haufen, auf einmal heißt es: „Der Kuban überschwenmt“, da eilt alles, um das Getreide zu retten, aber oft kommt man auch zu spät. Man hat schon viel gearbeitet, um diesem Unheil Einhalt zu tun, aber es hilft nichts. Das Ansehen der Kolonie ist hübsch; man hat schon mehrere Häuser von Ziegelsteinen; große Bäume, entlang der Straße und seit 6 Jahren Trottoire mit Blumen bepflanzt, so daß man im Sommer auf der Straße an beiden Seiten im Schatten gehen kann. Die Seelenzahl zur Zeit beträgt 345 beiderlei Geschlechts, dazu noch mehrere auswärtige Familien. Die nächste Bahn- und Poststation ist Ладомское ca. 4 Werst von Neuheim. In kirchlicher Beziehung gehört Neuheim auch zum Jekaterinodaer Kirchspiel seit September 1900, früher gehörte es zu Noworossisk. Die Schule wird von 70 Kindern besucht, doch wäre es auch nötig, daß eine neue Schule gebaut würde. Die Lehrer zu Neuheim stehen sich in materieller Hinsicht gut, auch mit der Gemeinde leben sie im Frieden. Der jetzige Lehrer ist Joh. Felsing, ein Mann mit wenig Vorbereitung zum Lehrernamt, aber fleißig in der Schule, er vermag eben nur den Kindern das anzubieten, was er selbst kann. . . . Neuheim ist der letzte deutsche Ort, östlich von Jekaterinodar gelegen. Die nächste Kolonie bei Jekaterinodar ist Gnadau, 35 Werst entfernt. Da ich diese Kolonie nicht kenne, so kann ich auch wenig von ihr berichten; die Kolonie soll ebenso gut stehen wie Eigensfeld, nur ist daselbst das Unangenehme, daß man in jedem Jahre den Lehrer wechselt. Wer da die Schuld trägt, weiß ich nicht zu sagen. Bei der Stadt Anapa, 20 Werst entfernt, liegt Michaelsfeld (Dschiginskoje) und Pilonkofeld. Michaelsfeld ist die erste Kolonie im nördl. Kaukasus, welche in aller Hinsicht über den andern Kolonien steht. Die Leute wohlhabend, sogar reich, gebildet, vollständig der Kultur ergeben, bilden für sich einen Verein, dem die andern Kolonisten nicht gleichzustellen sind. Die Michaelsfelder wissen das auch und sind daher nicht wenig stolz darauf, daß sie es weiter gebracht haben als die andern von ihren Stammesbrüdern. Der Ackerbau und Weinbau bildet hier auch die Hauptbeschäftigung, das Land wird gut bearbeitet und jedes „Neue“ eingeführt, was zur Ertragsfähigkeit des Bodens beiträgt. Die Kolonie Michaelsfeld wurde 1868 gegründet aus Deutschen von Bessarabien. Die jetzige Seelenzahl beträgt an 1400. Landesquantum 4473 Dessj. Die Kolonie besitzt eine schöne Kirche, ein hübsches Schulhaus mit einer feinen Lehrerwohnung. Die Ansicht des Dorfes macht einen guten Eindruck auf den Besucher. Hier kann man so recht sehen, was deutscher Fleiß und Ausdauer verbunden mit Bildung hervorzurufen vermag. Polenkofeld (Sossik) eine Töchterkolonie von Michaelsfeld wurde 1886 gegründet. Es ist aber ein großer Unterschied zwischen diesen beiden Orten. Die Kinder werden

in Michaelsfeld von etlichen Lehrern unterrichtet, welche auch fleißig in der Ausübung ihrer Pflichten sind. Hier hat man was auf die Erziehung der Kinder. Die Schülerzahl beträgt an 120. Pilonkofeld hat 40 Kinder in der Schule. Weiteres kann ich über die beide Kolonien nicht berichten, weil mir die ausführlichen Daten fehlen. Mit diesen beiden Kolonien ist der Abschluß der deutschen Ansiedler am Schwarzen Meer im Kuban-Gebiet zu verzeichnen. Südlich von der großen Bahnstation Kasraskar (daselbst wohnen auch etliche deutschen Familien) nahe bei Armawir, liegt die Pachtkolonie Friedenthal. Dieselbe wurde im Jahre 1870 auf Pachtland gegründet; die Leute sind aus den Wolgakolonien. Das Land gehörte Baron Steinhell. Man hätte das Land auch schon käuflich erwerben können, man bot es den Friedenthalern an, aber Uneinigkeit und Streit brachten es dahin, daß man jetzt ohne Land ist und auswärts genötigt ist zu pachten und da zahlt man jährlich 20—25 Abl. pro Dessjatine Pachtpreis. Baron Steinhell verkaufte das Grundstück an einen Herrn Tscherbakow und der will den Deutschen kein Land abtreten. Das Leben und die Verhältnisse der Friedenthaler haben sich derart gestaltet, daß man kaum weiß, wie es noch kommen wird. Das Dorf zählt an 1500 Seelen, und man tut auch nichts, um aus dieser bedrängten Lage herauszukommen — man sucht nicht. — Mariensfeld bei der Bahnstation Konokowo, Wladikawkaer Bahn, ist sehr wenig bekannt, sowie auch Chutor Nataljino bei Gulkewitschi. Bei der Station Newinomyjskaja liegt das katholische Dorf Roschbestwenskoje. Daselbe wurde 1852 von Leuten aus den katholischen Dörfern der Wolga gegründet (auf Kronland). Es hat an 200 Wirte, wovon die meisten arm sind; denn früher beschäftigten sich die Roschbestwenskoer mit Fahren, von Armawir nach Stawropol, nach Kawkaskaja und dergl. Dabei blieben die Leute arm, erst seit 5 Jahren fängt man an sein Land zu bearbeiten, und zwar die Minderheit. Die meisten sind gewöhnt noch Fahren zu fahren, obwohl der Verdienst gering ist. Viele sind nach Amerika (Argentinien) ausgewandert; wie ich hörte, soll es den meisten dort gefallen. Die Kolonie besitzt eine geräumige Schule, in welcher zur Zeit 3 Lehrer beschäftigt sind. Die Gemeinde hat ein Bethaus, es wäre wünschenswert wenn auch mal eine Kirche gebaut würde. Der Herr Bischof von Saratow, der vor 4 Jahren die Kolonie besuchte (er machte eine Visitationsreise der Tiraspoler Diöcese) ermahnte die Leute doch eine neue Kirche zu bauen. Im allgemeinen sind die Leute noch ungebildet und haben wenig Begriffe von dem, was ein deutscher Landwirt von heute wissen soll. Mehr kann ich über diese Kolonien nicht berichten. Roschbestwenskoje ist die letzte Kolonie im Süden des Kubangebiets. F. H.

#### Kulturarbeit in den südrussischen Kolonien.

Auf einem Pastorenabend beim Generalsuperintendenten Pingoud, der anlässlich der Synode veranstaltet war, hielt Pastor Stach, der viele Jahre in Elisabeththal tätig war, aus dem Gouvernement Taurien einen Vortrag über die Taurische Ackerbauschule, der ungemeines Interesse zu erregen geeignet war. Pastor Stach, selbst aus einer Kolonie der Krim gebürtig, hat in seiner Kolonie das Präsidium eines Schulvereins inne, der nichts Geringeres als eine Ackerbauschule zuwege gebracht hat, deren Böglinge schon in den oberen Klassen auf den Ackerbau

ihrer Kolonie einen hebenden und fördernden Einfluß gewinnen, ganz abgesehen davon, daß die Kolonien es mit eigenen Augen sehen, wie die Versuchsfelder der Schule durch rationelle Bearbeitung doppelten Ertrag bringen. Manche der Absolventen der Ackerbauschule treten dann auch auf ein paar Jahre in eine städtische Realschule, um von dort den Zugang zu einer landwirtschaftlichen Hochschule zu gewinnen. Die Ackerbauschule ist nach den modernsten wissenschaftlichen Grundsätzen eingerichtet, hat einen Direktor, dessen Gehilfen und Lehrer mit Hochschulbildung und gibt ihren Absolventen, wenn sie es wünschen, noch in einer pädagogischen Klasse die Ausbildung zum Volksschullehrer, der in allen Städten gerecht ist, auf die es dem Lehrer der Kinder des Kolonistenvolkes ankommen kann.

Auch eine Haushaltungs- und Gartenbauschule für Mädchen ist eingerichtet und sieht einer größeren Zukunft entgegen, seitdem es Herrn Pastor Stach soeben gelungen ist, hier in Petersburg höheren Ortes dafür Interesse anzuregen, daß dieser Schule eine bedeutendere Beisteuer auf eine Reihe von Jahren zugewiesen werde. Die Mitglieder jenes sibirischen Schulvereins zählen durchschnittlich 200 Abl. jährlich! Für Fortbildung der Töchter entwickelt sich der Sinn aber nur allmählich.

Diese Höheren Volksschulen sind berufen, der sibirischen deutsch- evangelischen Kolonistenwelt weite Aussichten zu eröffnen und ihre vorbildliche Bedeutung für die umwohnende Bevölkerung zu bewahren.

## Ueber Schillers Idealismus.

Von R. F. Sahn.

(Fortsetzung).

Weniger bekannt mag ein kurze Zeit nach dem „Lied von der Glocke“ abgefaßtes Gedicht sein. Es trägt die Aufschrift: „Die Würde der Frauen“. Hier tritt das Ideal der Frau noch stärker hervor, indem ihr noch ausführlicher und schroffer als in der Glocke der Mann entgegengestellt wird. In überschwenglichem Lobe ergeht sich hier der Dichter über die Vorzüge der Frauen. Freilich hat er selbst eine vortreffliche Frau gehabt und wohl deshalb fast alle seine Frauengestalten im schönsten Lichte gezeichnet.

Ehret die Frauen! sie flechten und weben  
Himmliche Rosen ins irdische Leben,  
Flechten der Liebe beglückendes Band,  
Und in der Grazie züchtigem Schleier  
Nähren sie wachsam das ewige Feuer  
Schöner Gefühle mit heiliger Hand.  
Ewig aus der Wahrheit Schranken  
Schweift des Mannes wilde Kraft;  
Unstet treiben die Gedanken  
Auf dem Meer der Leidenschaft;  
Oertig greift er in die Ferne,  
Nimmer wird sein Herz gestillt;  
Raslos durch entlegne Sterne  
Jagt er seines Traumes Bild.

Aber mit zauberisch fesselndem Blicke  
Winken die Frauen den Flüchtling zurücke,  
Warnend zurück in der Gegenwart Spur.  
In der Mutter bescheidenen Hütte

Sind sie geblieben mit schamhafter Sitte,  
Treue Töchter der frommen Natur.

Feindlich ist des Mannes Streben,  
Mit zermalmender Gewalt  
Geht der wilde durch das Leben,  
Ohne Raß und Aufenßhaft.  
Was er schuf, zerstört er wieder,  
Nimmer ruht der Wünsche Streit,  
Nimmer, — wie das Haupt der Hyder \*)  
Ewig fällt und sich erneut.

Aber, zufrieden mit stillerem Ruhme,  
Brecken die Frauen des Augenblicks Blume,  
Nähren sie sorgsam mit liebendem Fleiß,  
Freier in ihrem gebundenen Wirken,  
Reicher, als er, in des Wissens Bezirken  
Und in der Dichtung unendlichem Kreis.

Streng und stolz, sich selbst genügend,  
Kennt des Mannes kalte Brust,  
Herzlich an ein Herz sich schmiegend,  
Nicht der Liebe Götterlust,  
Kennet nicht den Tausch der Seelen,  
Nicht in Tränen schmilzt er hin;  
Selbst des Lebens Kämpfe stählen  
Härter seinen harten Sinn.

Aber, wie leise vom Zephyr \*\*) erschüttert,  
Schnell die kolische Harse erzittert,  
Also die führende Seele der Frau.  
Zärtlich geängstigt vom Wille der Quaken,  
Waltet der liebende Busen, es strahlen  
Perlend die Augen von himmlischem Tau.

In der Männer Herrschgebiete  
Gilt der Stärke trotzig Recht;  
Mit dem Schwert beweist der Scythe,  
Und der Perser wird zum Knecht.  
Es befehlen sich im Grimme  
Die Begierden wild und roh,  
Und der Eris \*\*\*) rauhe Stimme  
Waltet, wo die Charis \*) floh.

Aber mit sanft überredender Bitte  
Führen die Frauen den Scepter der Sitte,  
Löschten die Zwietracht, die tobend entglüht,  
Lehren die Kräfte, die feindlich sich hassen,  
Sich in der lieblichen Form zu umfassen,  
Und vereinen, was ewig sich flieht. —

Nun noch die hohen Ideale der Liebe und Freundschaft, der Liebe, die in der modernen Literatur so sehr in den Schmutz gezogen wird, der Freundschaft, die in der Welt des Egoismus nur mehr noch gilt als ein Märchen aus alten Zeiten. In weich grellem Gegensatz zu der Entwürdigung und Entweihung dieser höchsten Güter, die das Leben des Menschen verschönern sollen, steht Schiller schon in seiner Hymne „Triumph der Liebe“

\*) Eine vielköpfige Schlange der griechischen Sage, bei der an Stelle eines abgeschlagenen Kopfes immer mehrere neue erschienen.

\*\*) Leichter, angenehmer Wind.

\*\*\*) Die Göttin der Zwietracht, des Streits.

\*) Die Göttin der Grazie, der Liebe und Eintracht.



aus der ersten Periode seines dichterischen Schaffens, wo wir lesen:

Selig durch die Liebe  
Götter — durch die Liebe  
Menschen Göttern gleich!  
Liebe macht den Himmel  
Himmlicher — die Erde  
Zu dem Himmelreich.

Und in seinen Balladen zeigt er uns einige erhabende Beispiele der idealen Liebe, die bereit ist, für ihren Gegenstand alles, auch das Leben zu opfern. Da wollen wir zuerst einige Augenblicke bei der Ballade „der Taucher“ verweilen. Sie erinnern sich: Ein Knabe hat dem König aus dem fürchterlichen Schlund der Charybde unter tausend Gefahren den goldenen Becher heraufgeholt. Aber zum zweiten Mal soll der herrliche Jüngling Kunde bringen von dem, was er sah auf des Meeres tiefunterstem Grunde. Und als die Tochter bittet:

„Laßt, Vater, genug sein das grausame Spiel!  
Er hat euch bestanden, was keiner besteht“.

verspricht der König:

„Du sollst sie als Ehgemahl heut noch umarmen,  
Die jetzt für Dich bittet mit zartem Erbarmen“.

Da kann der Knappe nicht wiederstehen:

.. Es ergreift ihn die Seele mit Himmelsgevalt,  
Und es blüht aus den Augen ihm kühn,  
Und er siehet erröten die schöne Gestalt  
Und sieht sie erbleichen und sinken hin;  
Da treibt's ihn, den köstlichen Preis zu erwerben,  
Und stürzt hinunter auf Leben und Sterben. —

Wohl hört man die Brandung, wohl kehrt sie zurück,  
Sie verkündigt der donnernde Schall;  
Da bückt sich's hinunter mit liebendem Blick,  
Es kommen, es kommen die Wasser all,  
Sie rauschen herauf, sie rauschen nieder; —  
Den Jüngling bringt keines wieder.

Er hat seine ideale Liebe mit dem Tode besiegelt.

Dieselbe Macht der Liebe treibt auch Leander an (s. d. Ballade Hero und Leander) allnächtlich über die Dardanellen zu schwimmen, um seine geliebte Hero zu umarmen am entfernten Strande von Sestos.

„Wenn des Tages heller Schimmer  
Bleichet, stürzt der kühne Schwimmer  
In des Pontus finstre Flut,  
Teilt mit starkem Arm die Woge,  
Strebend nach dem teuren Strand.

„Und in weichen Liebesarmen  
Darf der Glückliche erwarmen  
Von der schwer bestandnen Fahrt“,

um am Morgen wieder durch das kalte Bett des Meeres heimzukehren, denn der Vater feindlich Bürgen

„Trennte das verbundene Paar“.

Dreißig Mal schon ist er hin und hergeschwommen mit Darankung seines Lebens, und

„Das Meer lag still und eben,  
Sinem reinen Spiegel gleich,  
Keines Windes leises Wehen

Regte das kristallne Reich“.

Aber eines Abends

... „faul's und dröhnt's von ferne,  
Finst'er kräuselt sich das Meer,  
Und es lösch't das Licht der Sterne,  
Und es naht gewitterschwer.

„Auf des Pontus weite Fläche  
Legt sich Nacht, und Wetterböhe  
Stürzen aus der Wolken Schoß;  
Blitze zucken in den Lüften,  
Und aus ihren Felsengräften  
Werden alle Stürme los,  
Wühlen ungeheure Schlünde  
In den weiten Wasserichlund;  
Gähnend, wie ein Höllenrachen,  
Dessnet sich des Meeres Grund“.

(Schluß folgt).

### Aus dem gepriesenen Auswandererland Brasilien.

Wir sind in der Lage, ein deutliches Bild des traurigen Loses zu geben, das in Brasilien der Auswanderer harret. In den beiden letzten Jahren war es einem ausländischen Agenten gelungen, in M. Gladbach eine Anzahl dortiger Familien zur Auswanderung nach Südbrasilien zu bewegen. Wie es ihnen ergangen ist, zeigen ihre Briefe, die sie nach der Heimat gesandt haben.

Danach begann ihre Enttäuschung bereits auf dem Wege nach ihrem Bestimmungsorte. Die Beköstigung auf dem Schiffe, das sie von der Blumeninsel nach Rio Grande do Sul brachte, war sehr schlecht; die Reisenden hatten sehr unter der Kälte zu leiden, die Männer mußten nachts auf Deck auf dem harten Boden schlafen, ohne Unterlage und ohne Decke. In Porto Alegre angekommen, empfing sie ein Agent, der sie zu einer Herberge brachte, wo sie zu 40 Personen auf einem Zimmer übernachteten. Von Cruz Alta begann eine Reise zu Wagen, die aller Beschreibung spottet. Die Straßen waren miserabel, vor Staub konnte man kaum schlucken. Nachts wurde in elenden Baracken übernachtet, die in Deutschland für das Vieh zu schlecht wären. Als einer der Reisenden beim Agenten sich über diese menschenunwürdigen Zustände beklagte, bekam er durch den Dolmetscher zur Antwort: „Wenn ihnen das nicht gefällt, konnten Sie ja drüber bleiben.“ Als Nahrung bekamen die Ärmsten nur schwarze Bohnen und Mais.

Aber dies alles war gewissermaßen nur ein Vorspiel. Die eigentlichen Leiden begannen erst, als die Leute auf der für sie bestimmten „Kolonie“ Juchui ankamen. Die Ansiedler wurden auf Lagerplätze verteilt, und nur die allerwenigsten hatten das Glück, die ihnen in Aussicht gestellte „Farm“ zu beziehen. Diese bestand allerdings nur aus einem mit Stroh gedeckten Stall. Die Mehrzahl mußte im Freien kampieren. Das Geld wurde immer rarer, und so kommt es, daß die Leute, trotzdem das Fleisch nicht gerade teuer ist, vor Hunger beinahe umkommen. Viele weinen Tag für Tag, bejammern ihr Glend und sehen fast aus wie wandelnde Skelette. Nur die Wenigsten dürfen hoffen, die Heimat wiederzusehen; denn die Fahrt von Juchui bis

Amsterdam kostet rund 400 Mark, und am Begebau ist nichts zu verdienen.

Unter diesen Umständen nimmt es nicht wunder, daß einzelne alleinstehende Personen sich wieder auf den Heimweg machten. So kam denn auch ein M. Gladbacher mit einigen Freunden völlig mitreislos, krank, mit wunden Füßen, in Porto Allegre wieder an. Dort wimmelt es von Deutschen, die Arbeit suchen, ohne Kenntnis der Sprache, verzweifelt um des Lebens Unterhalt kämpfend. Das Schlimmste ist, daß Kolonisten, die früher schon nach Brasilien ausgewanderten, in ihren Briefen nach Deutschland aus Scham ihr Unglück verschwiegen, ja sogar durch ihre verlockenden Schilderungen eine Reihe Landsleute zur Auswanderung überredet haben. Eine Frau gab selbst zu, daß sie schon lange keinen Groschen Geld mehr gesehen hätte, aber sie schrieb doch nach M. Gladbach, sie hätte eine Metzgerei, Bäckerei, Wirtshaft usw. obschon alles unwahr ist.

Diese erbarmungswürdigen Schilderungen über die tatsächlichen Verhältnisse in Brasilien sehen wir gerade jetzt in einem Artikel des Deutschen Auswanderer, der Veröffentlichungen des Evangelischen Hauptvereins für deutsche Ansiedler und Auswanderer, der seinen Sitz in Wigenhausen hat, bestätigt. Auch er zeigt, wie verfehlt die brasilianischen Koloniegründungen trotz der Aufwendungen der Bundesregierung sind, und kommt zu dem Schluß, daß nachgerade alle die gescheiterten Versuche entmutigend für Brasilien als Kolonisationsland sein müßten. Nicht dringend genug kann also vor einer Auswanderung nach Brasilien und vor den zweifelhaften Vorspiegelungen gewissenloser Agenten gewarnt werden. Unser deutsches Blut muß uns zu gut sein, um als Kulturdünger für die romanischen Mischvölker Südamerikas zu dienen.

## Vermischtes.

### Weinhandel.

Die Moskauer Weinbräse hat, wie die Pet. Ztg. berichtet, der Handelsabteilung ein Gesuch eingereicht mit dem Hinweise, daß das zu Anfang des Jahres vom Finanzministerium an die Akziseverwaltungen gerichtete Zirkular, wonach Weine, denen fremde Bestandteile beigemischt sind, als Schnäpse behandelt werden müssen, — in der Praxis leicht Mißverständnisse hervorrufen kann.

Das Zirkular, das sich hauptsächlich gegen den Verlust richtete, den der Fiskus durch Verwendung von Flaschen fiskalischen Musters und ebensolcher Etiketts zur Füllung von Traubenweinen erlitt, — bestimmt, daß Getränke, die über 20° Alkohol enthalten, nicht als Wein behandelt werden dürfen; tatsächlich gibt es aber Weine (Portwein, Keres, Madeira usw.), die nie unter 18—20° Alkohol enthalten und das Gesetz gestattet diese Weine des Wohlgeschmacks und der Stärke wegen mit fiskalischem Spiritus zu vermengen.

In Anbetracht dessen bittet das Börsenkomitee die Handelsabteilung, das Finanzministerium um Abänderung des Zirkulars zu ersuchen, und zwar dahin, daß die in letzter Zeit im Handel erschienenen Getränke in Flaschen und mit Etiketts fiskalischen Musters wie: Wermut, Lankorom, Alfred de Montebelo und andere, die in der Namensliste der Weine nicht enthalten sind und die in Traubenweinen nicht vorkommende Beimischungen

wie Wermut, Kaneel, Malz usw. enthalten, als Schnäpse betrachtet werden sollen, und daß ihre Fabrikation mit unter Beachtung der für Schnapsdestillation vorgeschriebenen Regeln erfolgen darf, und daß sie gleich Schnäpsen banderolliert in den Verkauf gelangen sollen.

### Petroleum in Würselsform.

Zu einer Mitteilung aus London, daß es gelungen sei, Petroleum als festen Körper herzustellen, wird den „Leipz. N. Nachr.“ von der Patentverwertungs-Gesellschaft, Berlin, mitgeteilt: Die wiedergegebenen Mitteilungen der englischen Zeitung sind nicht dahin aufzufassen, daß die Erfindung in London gemacht wurde. Wir besitzen bereits die Patente zur Herstellung von festem Brennstoff aus Rohöl in sämtlichen blutproduzierenden Staaten, und haben auch andere in Frage kommende Länder gedeckt, wie z. B. Deutschland, Osterreich-Ungarn, Rußland, Rumänien, Amerika usw. Die bisherigen Versuche haben ergeben, daß auf Grund des patentierten Verfahrens die feste Petroleummasse ca. 90 pSt. enthält. Dieser Masse kann nicht nur Würselsform, sondern jede beliebige Form gegeben werden; außerdem ist es möglich, sie mit irgendeinem anderen Material, beispielsweise Torf, Sägemehl und Kohlenstaub zu versetzen. Es ist zu erwarten, daß der neue Brennstoff eine Umwälzung in der gesamten Industrie hervorrufen wird; auch auf Kriegsschiffen dürfte er sich glänzend bewähren. Das feste Petroleum stellt sich im Verkauf billiger als Steinkohle.

### Erfindungen.

Nur höchst selten denkt man an die industrielle Wichtigkeit der kleinen Gegenstände, deren wir uns täglich bedienen, und mancher wird überrascht sein zu erfahren, welche Summen dabei in Frage kommen. So brachte ein Gegenstand ohne praktischen Wert seinem Besitzer fünf Millionen, nämlich der Rollschuh, der einen beispiellosen Erfolg erzielte. Harvey Kennedy, der das Schnürband für Schuhe lancierte, soll bei diesem Geschäft zwölf Millionen verdient haben. Der Erfinder der Sicherheitsnadel, der sein Modell vermutlich auf einer pompejischen Fresse fand und die wahrhaft geniale Idee hatte, Patent darauf zu nehmen, gewann mit Leichtigkeit an die sechzig Millionen. Ein anderer verdiente sechs Millionen jährlich mit den kleinen Metallplättchen, die am Absatz und an der Sohlenspitze befestigt werden, damit sie sich weniger abnutzen? Der Verschluss der Bierflaschen mit einem Gummiring brachte dem Erfinder ein beträchtliches Vermögen.

## Feuilleton.

### Eine gefahrvolle Elefantenjagd.

Von Hans Schomburgk\*.)

Um einhalb elf erklommen ich und Mongoosa, ein alter Awemba-Elefantenjäger, der vor kurzer Zeit in meine Dienste getreten war, einen Termittelhügel und saßen von dort einen Elefanten ungefähr hundertfünfzig Meter entfernt stehen.

Es gelang uns, uns bis auf zirka dreißig Schritt heranzupürschen. — Man konnte den Elefanten in dem hohen Grase überhaupt kaum erkennen, nur eine dunkle Masse unterschied sich,

\*) Aus Schomburgk „Wild und Wilde im Herzen Afrika's.“ Mit Vorwort von Carl Hagenbeck und mit über 100 Bildern nach photographischen Aufnahmen des Verfassers. Berlin, Egon Fleischel und Co. Nr. 8.—; gebunden Mk. 10.—.



die man, wenn man nicht vorher gesehen hätte, daß es der Elefant war, ebensogut für einen Busch hätte ansprechen können.

Irgend etwas mußte jedoch dem Tier verdächtig erschienen sein, denn schon einige Male hatte es den Rüssel hochgebracht, und da jeder Schritt in dem trockenen Grase, mir wenigstens, so laut wie ein Pistolenschuß vorkam, beschloß ich jetzt, zum Angriff überzugehen.

Einen sicheren Schuß anzubringen war unmöglich; so machte ich denn auch den Fehler, der, wie ich später durch Erfahrung sah, im langen Grase häufig vorkommt; nämlich, ich setzte meinen Schuß bedeutend zu hoch.

Der Elefant wurde sofort flüchtig. Ich gab ihm dann den zweiten Lauf schräg hinter die Rippen und folgte ihm ungefähr zehn Minuten; in der Zeit hatte er kein Tröpfchen Blut verloren. An seinen kleinen Schritten jedoch konnte ich deutlich erkennen, daß er weidwund war.

Ich gab den Trägern Befehl, zurückzubleiben, und folgte nur mit Mongoosa und einem Führer. Schon nach einer halben Stunde hatte ich den langsam dahinziehenden Elefanten wieder eingeholt.

Diesmal wollte ich nun sichergehen und prüfchte mich auf zwanzig Schritt heran, dann jedoch bemerkte mich das Tier und machte kurz kehrt.

Ich hielt vorsichtig Strich und zog langsam ab. Zu meinem Schrecken jedoch war das Resultat nur ein scharfer metallischer Klang, ein Versager! — Wie eine Lähmung kroch es mir durch die Glieder! Was ein Versager bedeutet, weiß wohl jeder Jäger, aber nun erst in dieser Lage!!

Auf den Elefanten jedoch schien dies aufmunternd zu wirken! Einmal noch wiegte er sich von hinten nach vorn und stürmte dann laut trompetend auf mich los.

Auszubiegen war in diesem Gelände völlig hoffnungslos; Verzweiflung gab mir den Mut, stehen zu bleiben, und als ich auf zirka acht Schritt den mächtigen Kopf durch die Graswelle auftauchen sah, feuerte ich ihm den zweiten Lauf direkt ins Gesicht und warf mich zur Seite.

Der Anschlag von 8400 englischen Pfund hatte mir den Zweck erreicht, den Elefanten zu betäuben, ohne ihn jedoch aufzuhalten.

Ich hätte jetzt gern einem der Vertreter des Kleinkalibers meine Lage gegönnt!

Ohne mich zu berühren, stürmte das Ungeheuer über mich hinweg; aber — so sonderbar es auch klingen mag — in dem Augenblick hatte ich nur den einen Gedanken, „wie doch der Elefant einem durch eine kleine Station braufenden D-Zug ähnelt!“ indem er nämlich trockene Blätter und Staub hinter sich aufwirbelt, von denen ich ziemlich bedeckt wurde.

Der Elefant mochte wohl vor sich einen der beiden Leute bemerkt haben, denn, ohne sich um mich zu kümmern, stürmte er vorwärts. Kaum war er über mich hinweg, als ich auch schon wieder auf den Beinen stand. — Zwei neue Patronen, und — bang, bang — gelang es mir, zwei meiner Meinung nach gut sitzende Schüsse anzubringen.

Nachzufühlen, ob meine Knochen und Rippen noch alle an den alten Plätzen waren, hatte ich keine Zeit.

Es entspann sich nun ein wahrer Zweikampf mit dem Elefanten. Das Bild hatte sich gänzlich geändert: ich wurde zum Gejagten! Der Elefant beschrieb einfach große Kreise, um mich,

sobald er unter Wind kam und mich witterte, anzunehmen. Das einzige, was ich tun konnte, war, wie vorher, ihm auf wenige Schritte beide Läufe ins Gesicht zu feuern.

Ich konnte ihn ja aber auch nie ordentlich sehen, sondern gewahrte nur immer eine große Graswelle sich mit ungeheurer Geschwindigkeit auf mich zuwälzen, aus der dann im letzten Augenblick der Elefant auftauchte!

Jede Lust zum Elefantenjagen war mir plötzlich vergangen! Wie sehnte ich mich zurück nach meinem friedlichen Lager am Bangweolsee! Ich wollte ja wirklich von dem Elefanten nichts mehr wissen, hätte ihm gern sein armseliges Leben gegönnt, wenn er mich nur in Frieden gelassen hätte!!

Glücklicherweise fand ich einen Baumstumpf, zirka zwei Meter hoch, von recht nettem Umfang; den erkor ich mir als Festung und beschloß, nicht weiter als zehn Schritt in jeder Richtung dahinter hervorzukommen. Sobald ich nämlich den Elefanten hörte, mußte ich hervortreten, um einen möglichst guten Schuß anzubringen, und mich dann schleunigst hinter meine Feste ducken, um ihn vorbeizulassen.

Dieser kleine Scherz wiederholte sich ungefähr fünfmal, als ich zu meinem Entsetzen bemerkte, daß ich bei meiner letzten Patrone angelangt war!

Nun schien es aber auch dem Elefanten genug geworden zu sein.

Aber bald hörte ich ihn wieder in einer Entfernung von ungefähr hundertfünfzig Metern aufs tollste unhertoben.

Mein alter Jäger, dessen Gesichtsfarbe sich allmählich in ein interessantes Aschgrau verwandelt hatte, flüsterte mir die Worte zu: „Uwana, ame kusa,“ (Herr, er stirbt). Wir glaubten beide, daß er noch im Todeskampf die ihm zunächst stehenden Bäume ausriffe.

Ich fing schon an, erleichtert aufzuatmen, als mir Mongoosa einen Rippenstoß versetzte und voller Verzweiflung zurannte: „Ame siga“ (Er kommt). Und richtig —! — langsam kam der Elefant auf uns zu. Wir waren direkt über Wind, so daß wir also mit Sicherheit wußten, daß er uns suchte. Er war aber wohl zu krank, hatte auch eingesehen, daß sich mit dem unberechneten Angriff nichts ausrichten ließ, und hatte nun eine andere Taktik eingeschlagen.

Langsam suchend kam er auf uns zu! — — Ein Elefant wirkt zu jeder Zeit aus der Nähe überwältigend, aber wenn man weiß, daß das ganze Interesse des Tieres sich auf einen selbst konzentriert, ist der Eindruck ein geradezu erhebender!

Da saß ich nun hinter meinem Baumstumpf und hinter mir zitternd Mongoosa, der mir forwährend zuraunte: „Piga, uwana, piga“ (Schieß, Herr, schieß), worauf ich ihm immer nur wiederholen konnte: „Mijasi moya bas“ (Nur eine Patrone). Jetzt ist der Elefant nur noch achtzehn Schritt von uns entfernt und Schritt für Schritt kommt er näher! Es ist unmöglich, einen tödlichen Schuß anzubringen; denn daß es zwecklos war, den letzten Schuß auf den Vorderkopf abzugeben, war doch sicher.

Jetzt vierzehn — jetzt zwölf Schritt!! die mächtigen Gehöre weit ausgelegt, den Horizont verdunkelnd! Hinter jeden Baum, den er passiert, steckt er suchend den Rüssel. Kam er bei uns an, so war es sicher, daß er mindestens einen von uns hinter unserer Feste hervorholen und zerschmettern würde.

Jetzt — — zehn Schritt! — — mir war's, als ob mir jemand eiskaltes Wasser den Rücken heruntergöffe! Wie sehnte

ich mich danach, auch nur ein Mausloch zu entdecken, in das ich mich hätte verkriechen können!

Ich fühlte, wie Mongoosa hinter mir bebte. Ich selbst schien gänzlich erstarrt; es war mir mehr, als ob ich aus weiter Ferne ein packendes Drama beobachtete, und nicht, als wenn ich selbst der Hauptmitwirkende in diesem Spiele sei.

Jepi — — achi Sçriiti! — — Ich sah deutlich das dunkle, geronnene Blut am Fange des Rüssels. Ich malte mir schon mit dem größten Interesse aus, was nun wohl im nächsten Augenblick passieren würde, wenn er wirklich an uns herankäme! Da —! —! — irgendetwas hat seine Aufmerksamkeit abgelenkt, langsam wendet er den Kopf zur Seite, somit mir das Gehör preisgebend.

Das Gewehr hoch! und gezielt! so wie man nur dann zielt, wenn man weiß, daß Leben und Tod auf dem Spiel stehen!

Mit welcher wunderbarer Kaltblütigkeit man doch in solchem Augenblick noch an die kleinsten Kleinigkeiten denken kann! Ich sagte mir: also, das Gehör, zwei Zoll nach rückwärts, das ist der Fleck.

Ich zog ab, und, wie vom Blitz getroffen, brach der Koloss zusammen! Er fiel nicht, es schien, als wären ihm plötzlich mit einem haarfscharfen Messer sämtliche vier Beine abgeschnitten worden.

Ein derartiger Eindruck wirkt so überwältigend, daß er sich schwer in Worte kleiden läßt.

Erleichtert atmete ich auf! Es war aber auch höchste Zeit; denn ein Grasfeuer, das wir schon frühmorgens in der Ferne gesehen hatten, war, von einem starken Winde getrieben, mit unheimlicher Geschwindigkeit nähergerückt, wodurch uns jeder Rückzug abgeschnitten worden wäre.

Wir stiegen also auf den Elefanten und cooteten (jodelten) die Träger, die das Signal beantworteten und in in kurzer Zeit eintrafen.

Ich ließ sofort das Gras um den Elefanten wegräumen und ein Gegenfeuer anzünden, um uns gegen das Feuer zu sichern.

Nachdem wenigstens die wichtigsten Ceremonien um den erledigten Elefanten ausgeführt waren, gingen einige der Träger auf der Blutspur des Elefanten zurück.

Hier hatte ich jetzt Wauhitträger, deren Sprache ich nicht, oder doch nur recht unvollkommen, verstand.

Plötzlich lief alles auf einem Fleck zusammen, und ich sah, daß etwas Besonderes vorgefallen sein mußte.

Ich fragte deshalb meinen Boy Storo nach der Ursache und erhielt zur Antwort: „Bwana, mtu ame kufa“ (Herr, ein Mann ist tot).

Da ja nun aber ein Eingeborener schon tot ist, wenn er sich in den Finger geschnitten oder einen Zehen gegen einen Stein gestoßen hat, so legte ich diesen Worten weiter keine große Bedeutung bei.

Als mir dann aber doch das Benehmen der Leute auffiel, ging ich selbst zu der Stelle und sah zu meinem Entsetzen einen meiner erst vorgestern angeworbenen Träger von dem Elefanten getötet.

Es war ein entsetzlicher Anblick! Der Elefant hatte den Unglücklichen tatsächlich zerrissen.

Ich muß hier bemerken, daß die Zähne dieses Bullen eigenartig nach innen gebogen waren, und zwar so eng, daß,

wo der Rüssel sich zwischen den Zähnen bewegte, sich an jeder Seite eine Furche geschnitten hatte.

Gegen meinen Befehl war mir dieser Mann, der meine Bettdecken trug, gefolgt; entweder aus Neugierde, oder auf Beförderung hinarbeitend, nämlich auf die Beförderung zum Gewehrträger.

Er muß nun, mit der Last auf dem Kopfe, die Augen auf die Fährte gerichtet, dem wartenden Elefanten direkt zwischen die Beine gelaufen sein. Der Elefant wird ihn gefaßt, hochgehoben und zu Boden gedrückt haben, hat dann auf ihm niedergekniet und ihm die Zähne durch die Brust gebohrt und noch einmal durch den Unterleib und Oberschenkel. Er muß seinen Fuß auf die Beine des Unglücklichen gesetzt haben, und hat ihn, indem er den Rüssel um den Körper wand, tatsächlich zerrissen. Hierauf scheint er die Leiche noch einmal emporgeschleudert zu haben, denn die Eingeweide des Mannes hingen teilweise über den Hüften.

Dies Grauenhafte hatte sich kaum hundertfünfzig Meter von uns abgespielt; trotzdem hatten wir keinen menschlichen Schrei gehört, so daß anzunehmen ist, daß der Mann schon im ersten Augenblick entweder die Besinnung verlor oder getötet wurde.

Wohl hatten wir das Geschrei des Elefanten gehört, vermuteten ihn da aber im Todeskampf.

Meine Decken, die wir schließlich fanden, waren inzwischen vom Feuer erreicht worden und halb verkohlt.

Ich marschierte zum Lager zurück, das glücklicherweise nur eineinhalb Stunden entfernt war. Die Lust zum Elefantenjagen war mir vergangen.

### Sitzende Lebensweise.

Unter den Erfindungen, welche in den letzten Jahren im Handel erschienen sind, nimmt Gressner's Sigauslage aus Filz für Stühle und Schemel eine bevorzugte Stellung ein. Gegenwärtig sind bereits etwa 70 000 Stück in Gebrauch und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß nur infolge wirklicher Vorzüge ein so günstiges Resultat erzielt werden kann. Die allergrößten Etablissements, Firmen, die sicherlich bei derartigen Neuanschaffungen gewissenhafte Prüfung vorausgehen lassen, haben die Gressner'sche Sigauslage für ihr gesamten Kontor-Sigmöbel angeschafft. In Anbetracht dessen wird vielen unserer Leser eine Beschreibung erwünscht sein. Die Firma Heinrich Gressner, Steglitz-Berlin W. 114 b., versendet Prospekt-Preisliste gratis. Als weitere Spezialitäten fabriziert diese Firma Schreibmaschinen-Unterlagen, Fahrrad-Satteldecken, Nadelkissen sowie Marken-Anseuchter und Tischschoner aus Filz. Die Nadelkissen werden in verbesserter Ausführung mit Unterfah geliefert. Bezüglich der Marken-Anseuchter ist zu bemerken, daß dieselben wesentlich länger gebrauchsfertig bleiben, als solche von Schwamm; infolge des festen Filzes ist eine gewisse kleine Kraftanwendung beim Aufdrücken der Marken möglich, wodurch ein mäßiges und gleichmäßiges Anseuchten der Marken erzielt wird. Man verlange Beschreibung und achte stets auf die Schutzmarke: „Sitzendes Männchen“, da nur diese für das Original-Fabrikat des Erfinders bürgt.



### Kirchliche Nachrichten.

#### a) Tiflis.

Getauft: Jurij Arnold Seiz.

Gestorben: Jakob Titin, 35 Jahre alt; Eduard Heinz, 11 Monats alt.

#### b) Heseendorf.

Getauft: Elli Schmidt.

Gestorben: Erna Krieger, 1 Monat 6 Tage alt.

#### c) Baku.

angeboten: Zum zweitenmal: Lazarus Tiferis mit Lubof Siebatena; David Mill mit Emilie Meyher; Salomo Stang mit Emilie Thierbach. Zum drittenmal: Richard Otto Georg Brumberg mit Edith Natalie Franzisca Schlass.

Getauft: Ely Rothmerel; Friedrich Schäfer; Olga Faber.

Gestorben: Eugenie Schubert, 11 Jahre; Margarethe Niesenkamp 23 Jahre Marie Egner 3 Jahre alt.

Herausgeber und Hauptredakteur Alexander Mosler.

Tiflis, Weijaminowskaja Nr. 16, Du. 6.

Verantwortlicher Redakteur: Ferdinand Hein.

## Jeder sofort Klavierspieler

einzig und allein durch das preisgekrönte

unübertroffene System „Rapid“

Nachweislich leichteste und billigste Methode

ohne Notenkenntnis

Sofort mit beiden Händen in vollen Accorden Klavier zu spielen! Heft 1 (5 Stücke und Uebungsbeispiele) Rbl. 1.50. Prospekte und Kataloge gratis und fr. durch A. Ottho, Riga, Rownowske Str. 1.

Tüchtige Vertreter in allen Städten gesucht.



## KÖHLER

Nähmaschinen Erstklassiges deutsches Präzisionsfabrikat. Wegen seiner Zuverlässigkeit ganz besonders geeignet für Länder mit wenig Reparaturgelegenheit.

Ausschließliche Spezialität seit 1871.

**Herrmann Köhler** : : Altenburg (Sachsen). 26—2

### Mineralwasser- u. Schaumwein-Apparate



sowie Abfüller der neuesten Konstruktion für jede Tagesleistung und Flaschenforte fabriziert die Spezialfabrik

**Hugo Mosblech, Köln-Ehrenfeld 417**

Abt. II. Fruchtsaftpresserei und Essenzfabrik.

Reichhaltiger Katalog steht Interessenten gratis zu Diensten. 26—1

## 100—400 Rbl. monatlich

kann Jedermann überall leicht verdienen, indem er nach unserer Anleitung und Rezepten neuerfundener Campagner gasirten Kwass anzufertigen erlernt, welcher durch seinen feinen angenehmen Geschmack, milden Aroma und Stärke des Gases besser ist, als alle erfrischende Getränke, Selterswasser und Limonaden. Eine Flasche kommt auf 1—2 Kop. zu stehen und wird zu 5 bis 10 Kop. verkauft. Fürs Material und die Einrichtung sind im Ganzen 15 Rbl. nötig. Material ist überall zu haben. Für den Unterricht werden 5 Rbl. erhoben; nach Erhalt von 2 Rbl. Handgeld übersenden wir die Anleitung 30907 und Rezepte per Nachnahme auf den Restbetrag.

Adresse: Odessa, № 37, Fabrik für gasirten Kwass J. Ostrowsky. 4—3

# Hebammenschule

am Stadtkrankenhaus zu Riga.

Der nächste Kursus beginnt nicht, wie bisher, im April, sondern am **21. März**. Meldungen sind zu richten an das Stadtkrankenhaus, Riga, Ritterstrasse. 2—2

Das Atelier für künstlerische Photographie von

## B. MISCHTSCHENKO,

10—5

befindet sich vom 18. Februar d. Jahres in seinen neuen komfortabel eingerichteten Geschäftsräumen am **Erivan-Platz**, Ecke der Sjololatskaja, Haus Burgenow.

Das Atelier empfiehlt sich zur Anfertigung von hervorragend wirkungsvollen Porträts und Gruppenaufnahmen in jeder Grösse und auf allen modernen Papieren.

Berggrößerungen bis über Lebensgröße in Schwarz und Sepia, sowie in Aquarell und Pastell unter Garantie der Ähnlichkeit.

Anerkannt mustergültige, künstlerische Ausführung.

Geschäftszeit von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

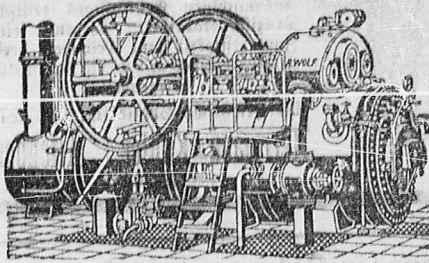
Filialen sind am Platze nicht vorhanden.

Brussel und Buenos-Aires 1910 : 3 GrandstPrix.

# R. WOLF

Magdeburg—Buckau (Deutschland).

Filiale Rostow a./D. Bolschaja Ssadowaja № 10.



Fahrbare und feststehende Sattldampf- und Patent-

## HEISSDAMPF-LOKOMOBILEN

mit VENTILLOSER Präzisions-Steuerung.

Original-Bauart Wolf..... 16—800 PS.

Betriebsmaschinen von höchster Vollendung und Wirtschaftlichkeit.

42:212

12—4

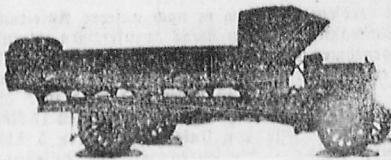
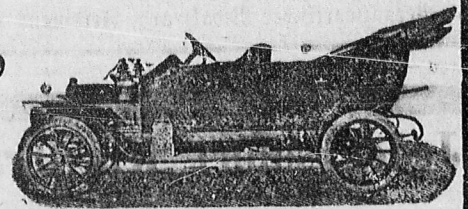
Gesamterzeugung über 720.000 PS.

# Stoewer-Motorwagen,

Tourenwagen, Lastwagen, Omnibusse.

Solideste Konstruktion. Mustergiltige Ausführung.

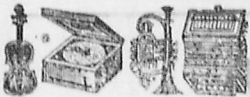
Billig! Dauerhaft! Zuverlässig!



Bedeutender Export in alle Welt.

Kataloge und Offerten zu Diensten.

## Gebrüder Stoewer, Stettin.



Ernst Reinh. Voigt,  
Markneukirchen, i. S. 496.  
Sprechapparate.

Kataloge gratis.

Beste Qualität. Billige Preise. 52—7

Es wird zum sofortigen Antritt gesucht:  
**Setzerlehrling,**

der deutschen und russischen Sprache in Wort und Schrift möglichst mächtig.  
Näheres in der Redaktion der „Rauf. Post“ zu erfahren.

# Maschinenfabrik Ludwig Nobel,

## Bakuer Lager.

Baku, Merkurjewskaja, Haus Arafelow.

Telegramme: Ludbel.

Equipagenzubehör:

Achsen, Bandagen, Buchsen, Metallräder,  
Gummireifen der Ges. „TREUGOLNIK“.

# DIESELMOTOREN.

52—2



# Winter-Fahrplan

vom 15. Oktober 1910 ab gültig

nach Tifliser Zeit gerechnet.

Nach Petersburger Zeit sind 58 Minuten abzuziehen.

№ № des Zuges	Abgang von Tiflis.	Zeit.
С.	Nach Baku . . . . .	9.28
Pa. 6	" " . . . . .	3.35
Po. 4	" " . . . . .	10.25
С. 106	" " mit IV. Kl. . . . .	4.18
Pa. 5	" Batum . . . . .	8.10
Pa. 3	" " . . . . .	2.9
Pa. 7	" " . . . . .	11.53
С. 107	" " mit IV. Kl. . . . .	1.5
Pa. 9/66	" Borzhom . . . . .	9.28
Po. 74/75	" Dshulfa . . . . .	12.41
Pa. 78/79	" Erivan . . . . .	4.33
С. 108/109	" Dshulfa mit IV. Kl. . . . .	5.48

№ № des Zuges.	Ankunft in Tiflis.	Zeit.
С. 1	Von Baku . . . . .	10.55
Pa. 5	" " . . . . .	7.25
Po. 3	" " . . . . .	1.9
С. 107	" " mit IV. Kl. . . . .	12.1
Pa. 6	" Batum . . . . .	2.46
Po. 4	" " . . . . .	9.25
Pa. 8	" " . . . . .	8.45
С. 106	" " mit IV. Kl. . . . .	3.16
Pa. 61/10	" Borzhom . . . . .	7.35
Po. 72/73	" Dshulfa . . . . .	6.36
Pa. 80/81	" Erivan . . . . .	7.1
С. 110/111	" Dshulfa mit IV. Kl. . . . .	10.00

Von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens sind die Minuten unterzuziehen.

## Sitzen Sie viel?



Gresner's unnahabliche, gel. gesch. präparierte Sitzanfrage aus Filz für Stühle und Schemel D. R. G. M. verhält das Durchscheuern und Glänzenderwerden der Beinkleider. 70 000 Stück in 13 000 Pakets eingeführt. Deutsche Bank 1088, A. G. Berlin, 1080 Stück. Zahlr. Anerkennungen.

**50% Ersparnis an Beinkleidern.**

Ferner wird empfohlen: Gresner's Briefmarten-Aufsichter und Radeln aus Filz, D. R. G. M., Filzunterlagen für Schreibmaschinen. Preisliste frei von Geinr. Gresner Sieglitz-Berlin 114 b. 10-5

**Was schafft Abhilfe?**

## Sie haben etwas für's Geld!

**Erwerbsrundschau** besteht seit 1904, in jedem Heft neue, ausführliche Erwerbsideen und Anregungen unter Berücksichtigung häuslicher Verdienste, chem.-techn. Kleinfabrikation, neueste, noch unbekannte Verdienstvergeber, Frauenerwerbe etc. etc. Beste vollständig geschriebene Zeitschrift der Art. Halbjahr (6 Monatshefte) nur 2.50 M. (3 Kronen). Große Probenummer gratis! Prospekt über den Erwerbsverein „Union“ 20 Pfg. 52-23

Ernst Marré's Verlag, Leipzig 67.

## Zuckerkrank

erhielten noch Hilfe, wo die Kunst erster ärztlicher Autoritäten versagte, durch

### Ludwig Bauer's

Spezial-Institut für Diabetiker, Koetzchenbroda-Dresden.

Sprechzeit wochentags 8-12 Uhr.

Das ganze Jahr geöffnet. Praktisch bewährte neue Diabetes-Therapie „Bauer“. Ärzte bzw. deren Angehörige sind stets in Kur. Birta 6000 Patienten behandelt. Die so problematischen Brunnen-Kuren fallen weg.

52-5

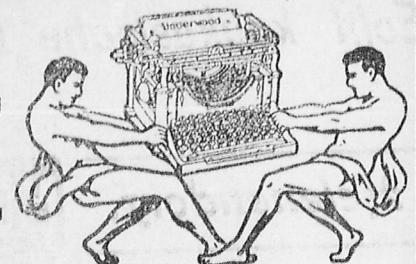
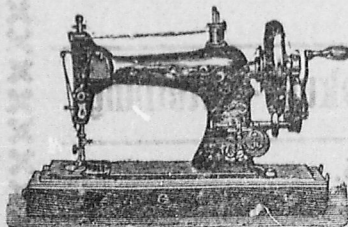
Der Sieg über alle  
Schreibmaschinen mit sichtbarer Schrift  
gehört der Schreibmaschine

# „UNDERWOOD“

Vertreter für den ganzen Kaukasus

## T. I. MULARSKY,

Tiflis, Stabnaja № 6.



**Nähmaschinen:** System Singer aus den Fabriken Kayser, Keller und Raumann. Preis von **25 bis 60 Rbl.** bei 3 jähr. Garantie.

Alle Zubehörteile befinden sich ständig am Lager. 25-12

# STUCKEN & Co., Abteilung Baku.

Vertreter der Werke:

**Fried. Krupp, Aktien-Gesellschaft Grusonwerk, Magdeburg-Buckau.**

Für den ganzen Kaukasus, Transkaukasien und Transkaspien.

Zerkleinerungs-Maschinen jeder Art für verschiedene Zwecke, Maschinen zur Delgewinnung und Delfuchen-Vermahlung, Baumwoll-Ballenpress-Anlagen, Erzaufbereitungs-Maschinen und Hütten-Anlagen, Maschinen zur mechanischen Metallverarbeitung, Krane jeder Art, Hebewerkzeuge, Winden etc. etc. etc.

**Ruston, Proctor & Co., Ltd., Lincoln (England).**

Nohnaphtha-, Kerosin-, Gas-Motore, kombinierte Gas-Naphtha-Motore, Dampfmaschinen, Lokomobile, Irrigations-Anlagen, Dreschmaschinen etc. etc. etc.

**Mannesmannröhren-Werke, Düsseldorf.**

Schmiedeeiserne, geschweißte Fässer mit Hohlreifen zum Transport von Naphtha, Del, Benzin etc. etc. in verschiedenen Größen verzinkt und nicht verzinkt.

**Lummus Cotton Gin Co., Columbus (Amerika).**

Baumwoll-Reinigungsmaschinen jeglicher Art, Gins, Linters etc. Einrichtung kompletter Baumwoll-Reinigungsfabriken.

Prospekte und Kostenanschläge jederzeit auf Verlangen.

00-4

## Tantallampe aus gezogenem Tantaldraht,

daher grösste Lebensdauer und Unempfindlichkeit.

Millionen im Betrieb. x Ueberall erhältlich.

*Siemens & Halske A.-G. Bakuer Abteilung.*

10-3

Echt kaukasische Naturweine u. Kognaks aus eigenen Weingärten.

Helenendorf,

**GEBR. HUMMEL,**

Bakuer-Abteilung.

Marinskaja, Haus Seitz. Telephone 3-45.

Führt außerdem noch alle russischen und ausländischen Tafelgetränke.

Vertreter der Apanagen-Kellereien.





КАВКАЗСКАЯ  
ПОШТА

52-11

# КОФЕ ЭЙНЕМЪ

СЪ ДАВНИХЪ ВРЕМЕНЪ  
СЛАВИТСЯ  
ВКУСОМЪ И АРОМАТОМЪ.

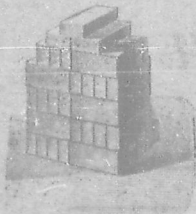
51600

2-5

## Baku

Deutsches Restaurant  
**„Chutorok“**

Chef Gertschalovskaja u. Kontrollgasse.  
Stets frische Provision. Billige Preise.  
Inhaber: Oganow.



### Wollen Sie bauen?

So lassen Sie sich von der Maschinenfabrik G. Schulte in Giesden eine „Breno“ kommen. Nichts in einfacher, als mittels dieser praktischen und soliden Maschine seine Bausteine selbst herzustellen aus Sand und Zement. Keine 15 Rubel kosten 1000 Ziegel auf der Baustelle.

Auskunft bereitwillig durch Ingenieur Schiffer, Новороссийск.  
(О. А. Шафферы, Порты-Новороссийскъ).  
Maschinen und Formen für Zementwaren aller Art: Dachziegel, Mauersteine, Platten, Röhren, Möhren.

52-8

### Patente etc.

besorgt und verwertet

#### Bremer Patent-Gesellschaft.

m. beschr. Haftung, Bremen 40.  
Verlag: Der deutsche Erfinderfreund.  
Kulante Zahlungsweise. Billige Preise.

00-22

### Farben

aller Art für Anstrich und Industrie, Schmuckfarben, Rostschutzfarben, Kalkwasserfarben, Cementfarben für Ziegel, Platten, Kalksandsteine, Asbestschiefer..  
Farbenwerke Wunsiedel (Bayern).

52-8

## C. LUCKE, Maschinenfabrik,

Eilenburg K 128.  
bei Leipzig.

Kalksandstein-Anlagen. | Cement-Dachziegel-Anlagen.  
Granitoidplatten-Anlagen. | Schlackenstein-Anlagen.

Pressen und alle Hilfsmaschinen für die gesamte Kunststein-Industrie.  
Kollergänge, Kugelmühlen, Mischmaschinen, Schleifmaschinen, Messing-Fällschablonen.  
Roheement-Pressen.  
Rohrformen zur Herstellung von Cement-Röhren.

**NEU!** Verfahren zur Erzeugung von Hochglanz-Cement-Platten. **NEU!**

35-jährige Erfahrung.  
Viele Patente und Gebrauchsmuster.  
Fabrikationspläne und Fabrikations-Anleitungen kostenfrei.

0-22

### H. HORNIG, OPTIKER.

Aeltestes Fachgeschäft am Platze; gegründet 1873.  
Zifis, Gotozin-Prisp., gegenüber dem I. Haß, Gymnasium.

Alle Fach-  
Neuheiten

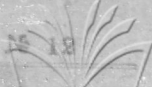


stets  
auf Lager!

Spezial: **Augenläser** nach ärztlicher Vorschrift. Brillen u. Lita: Anker in jeder Ausführung mit nur 1a Gläsern genauester Schleifart. Barometer, Thermometer, etc. genau geprüft. Theater-Mäler, Feldstecher und Prismen-Binocle von Bush, Voerz, Zeiß u. a. m.

Auswärtige Bestellungen finden sofortige Erledigung.  
**Mässige Preise!**

0-16



Spörer'sche

## Höhere Handelsschule (alte) Calw

in Württemberg, Deutschland; gegründet 1876.



Institut ersten Ranges für Handelswissenschaften und Sprachen. Praktisches Nebungslaboratorium Vorbereitung für das Einjährigen-Examen. Akademiefurs. —

Ausländerkurse.

Aufnahmen vom 10. Jahr an.

Pensionat in gesunder, waldreicher Gegend. — Prospekte durch Direktor Weber.

00112

Bitte genaue Beachtung der Adresse.

4-1

## Weltverein

Jedem nützlich! Keine Aufnahmegebühr. Probeft u. Zeitung gegen Einſendung einer 20 Kop. Marke franko von der Centralredaktion des Weltvereins. München, Auenstraße 64, I.

## Gebrüder Schück

in Jekaterinodar (Subangebiet).

### Grosse Vorräte in Obstbäumen



(Apfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche, Aprikosen u. dgl. m.), vorzügliche kultiviert, nur echte Sorten. Desgleichen Beertränder, Erdbeer- und Spargelpflanzen, hochstämmige und niedrig veredelte Rosen, Ziersträucher, Park- und Alleeabäume, Beckenpflanzen, Koniferen bester Qualität, Stauden, Georginen, Blumenzwibel u. Zimmerpflanzen aller Art. Garteninstrumente, Baumwachs, Kaffia etc.

Sämereien: Gemüse, Blumen, Gras, Klee, Luzerne, Futterrübe usw. von anerkannter Güte.

Verlangen Sie unseren Katalog. 10-9

## Schwefel-Bad „Fantasia“

Boronzowstraße, an der Linie der Elektrischen-Bahn.

### Elektrische Beleuchtung.

Es wird gebeten, sich von der Sauberkeit und Güte des Bades persönlich zu überzeugen.

Allgemeine Nummern zu 15 und 30 Kopeken.

In jeder Kammer sind zwei Quellen zu 29° resp. 35° sowie heiße und kalte Quisen. Der reichliche Schwefelgehalt der Quellen ist das beste Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Blutarmerie und andere veraltete Krankheiten.

Abonnements werden jederzeit ausgegeben. Telefon Nr. 115.

An Sonn- und Feiertagen ist das Bad von 6 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags geöffnet. 52-16

Deutsches Krankenhaus

namens

## Dr. Mühlenthal

in Simferopol (Krim).

### Spezial-Aerzte

- |                    |   |
|--------------------|---|
| Dr. E. v. Kossart, | Chirurgie.                                    |
| Dr. Maurach,       | Augenkrankheiten.                             |
| Dr. Weidenbaum,    | Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.           |
| Dr. Grasmück,      | Innere- und Nervenkrankheiten.                |
| Dr. Lau,           | Krankheiten der Ohren, Nase, Hals und Lungen. |
| Dr. Mrongovius,    | Haut- und Geschlechtskrankheiten.             |

### Röntgenkabinett.

52-51

## VOLKS-HARMONIUM

das schönste und vollkommenste

Hausinstrument

der Neuzeit. Von Jedermann ohne musikal. Vor- u. Notenerkenntn. sofort 4 Stimmen zu spielen. Klänge, Kataloge gratis. Moys Water, Königl. Postf., Fulda. 19-8

Maschinenfabrik, Eisengiesserei u. Kesselschmiede

## I. EISENSCHMIDT,

### Baku.

baut:

Sprenpresen, Baumwollpresen für Hand- und Kraftantrieb.

Handwinden, Strassenwalzen,

Transmissionen nach neusten Modellen,

DAMPFKESSEL,

Reservoirs für Wasser, Naphtha u. s. w. Dachkonstruktionen.

Telegramm-Adresse: Eisenschmidt, Baku. Tel. 60.

52-18





Das Transkaukasische Fabrikslager  
der Gesellschaft

„**PROVODNIK**“

Ssololakskaja № 4.

**TIFLIS,**

Ssololakskaja № 4.

*offeriert en-gros und en-detail:*

**GUMMI-EQUIPAGEN-REIFEN,**

*Automobil-Pneumatic-Reifen „Almas“ (rote)*

**PNEUMATIC-REIFEN FÜR VELOCIPEDES,**

*Vollgummi-Reifen für Automobil-Omnibusse.*

Die Qualität der Gummireifen der Gesellschaft „Prowodnik“ ist durch langjährige Erfahrung und beständige Verbesserung auf diesem Gebiete auf eine Höhe gelangt, die von keinem in- und ausländischen Fabrikate erreicht wird. Hiervon zeugt nicht nur die grosse Nachfrage von seiten inländischer Konsumenten, sondern hauptsächlich der bedeutende Versand der Reifen ins Ausland.





# Gesellschaft der Shiguli-Brauerei

*A. Tacano & Co.,*

Brauereien in: **Samara und Baku.**

Eigene Niederlagen in sämtlichen grösseren Städten Ost-Russlands,  
Sibiriens, Kaukasiens und Transkasiens.

Die Filiale in Tiflis (Ecke Elisabeth- u. Muschaid-Str., Haus Rotinowa),  
Telephon № 1054 offeriert stets frisch vom Lager in bekannter Qualität:

**Wiener-, Tafel-, Pilsener- und Kaiser- (dunkles) Bier**

von täglich einlaufenden Partien originaler

**Brauerei-Füllung.**

26—4

15 goldene Medaillen und höhere Auszeichnungen.

Aktiengesellschaft

## GRAMMOPHON

(Анц. Общ. „Граммфонъ“.)



Alle unsere Apparate und Platten tragen die Schutzmarke des  
„Schreibenden Engels“.

## TIFLIS,

*Golowin-Prospekt 9,*

im Hause des Hôtels „Orient“.

Apparate von **35 Rbl. an.**

*Platten von 75 Kop. an*

in allen Sprachen der Welt.

Besonders empfehlen wir unseren neuen  
Apparat „IDYLLE“ ohne Schallrichter.

Auf Verlangen Kataloge über Platten und Apparate  
gratis und franco. 26—18

Jeden Monat erscheinen Neuheiten!

